Nr. 111. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 7. März 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 6. März.

Deutscher Reichstag.

53. Plenar-Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge Hammerstein, ferner Liebermann von Sonnenberg, endlich Hasse betr. die Einwanderung ausländischer Juden.

Abg. Hasse: (natl.): Ich bin kein Anhänger des Antisemitismus, insoweit er seine Beweggründe der religiösen Unduldsamkeit entnimmt, auch nicht insoweit er die Judenfrage in den Mittelpunkt des gesamten politischen Lebens stellt. Dagegen kann ich nur bedauern, daß nicht die Judenfrage schon längst vom Standpunkte des gesunden Egoismus, aus wirthschaftlichen Gründen behandelt worden ist. Auch in Amerika finden Sie ja eine Bewegung gegen die Chinesen, ebenso in Australien. Dabei halte ich eine solche Bewegung für unberechtigt in Ländern, wo die Bevölkerung der fremden Einwanderung noch bedarf, um sich zu vermehren. Frankreich beispielsweise würde in seiner Bevölkerung eher zurückgehen ohne die Einwanderung. Das deutsche Volk ist jedenfalls verhältnißmäßig am meisten berechtigt zu derartigen Bewegungen angesichts unserer Ueberschüsse an Volkskraft. Unsere Bevölkerungszunahme beträgt ja jährlich 600 000 Personen, wovon nur ein kleiner Theil auf die Einwanderung entfällt. Auch ist das deutsche Volk schon an sich weniger homogen gestaltet. Wir haben an Franzosen, Dänen und Polen im Reiche 4 423 183, also etwa 9 Prozent unser Gesamtbevölkerung. Die fremde Einwanderung ist daher für die Homogenität unseres Reiches kein Vortheil. Die Einwanderung wirkt bei uns desto schädlicher, als bei uns die Naturalisation zu sehr erleichtert ist, während das Gesetz andererseits den Verlust der Reichsangehörigkeit schon nach zehnjährigem Aufenthalt im Auslande eintreten läßt, wodurch es vielen Deutschen erschwert wird, wieder in das Vaterland zurückzukehren. Bei Ertheilung der Naturalisation müßte auch die nationale Gesinnung den Ausschlag geben, und andererseits müßte es den Deutschen im Auslande möglich gemacht werden, sich ihre Reichsangehörigkeit zu erhalten. Auch früher schon haben sich die Herren Miquel und Braun in diesem Sinne ausgesprochen. Die Entscheidung über die Naturalisation müßte außerdem zentralisirt werden. Redner empfiehlt demgemäß seinen Antrag zur Annahme, die Regierung um eine Novelle zu dem Gesetze vom 1. Juni 1870 zu ersuchen, in welcher der Verlust der Reichsangehörigkeit (durch Aufenthalt im Auslande) sowie andererseits der Erwerb derselben durch Naturalisation erschwert werde.

Abg. Rickert: In diesem Zusammenhange mit den beiden anderen Anträgen lehne ich auch den Antrag Hasse ab, umsomehr als der Vorredner die Nothwendigkeit einer solchen Gesetzesnovelle nicht nachgewiesen hat. Man kann auch den nationalen Gedanken überspannen, und das geschieht, wenn man vor den paar Fremden im Lande Angst hat. In der Zeit der Eisenbahnen und Telegraphen kann man sich nicht mit chinesischen Mauern umgeben. Wir wissen ja, um nun auf die beiden anderen Anträge zu kommen, daß jetzt selbst der Bund der Landwirthe nichts ist als eine antisemitische Organisation. Diese Ihre Anträge sollen nur der erste Schritt sein zu einer gänzlichen Aufhebung der Juden-Emanzipation, des Gesetzes vom 3. Juli 1869. (Abg. Ploetz ruft: Jawohl, das könnte auch nichts schaden!) Wie verstehen Sie eigentlich Ihren Antrag? Wollen Sie auch den zeitweiligen Aufenthalt ausländischer Juden in Deutschland verhindern? Das wäre eine offerbare Verhöhnung der feierlich eingegangenen Verträge mit dem Auslande. Beispielsweise wäre das eine Durchbrechung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz von 1876. Das ist doch gewiß auch die Ansicht des Herrn Staatssekretärs von Bötticher. Wir werden ja hören, was derselbe zu diesen Anträgen sagt. Und nun, meine Herren, welches Bedürfniß liegt denn für solche Anträge vor? Ein Ausländer kann ja auch jetzt schon ausgewiesen werden, wenn er sich lästig macht, oder wenn er sich etwas zu Schulden kommen läßt. Eine Naturalisation ferner kann überhaupt nur erfolgen mit Genehmigung des Ministers. Erst im Vorjahre ist es leider vorgekommen, daß ein russischer Arzt, der in Ostpreußen praktizirte und die Naturalisation nachsuchte, abschläglich beschieden werden ist, nachdem ihm vorher — es war allerdings ein Ministerwechsel inzwischen eingetreten — versichert worden war, er würde naturalisirt werden, sobald er seine Entlassung aus dem russischen Staatsverbande nachgewiesen haben werde. Auch den russischen Händlern werden schon jetzt bezüglich der Naturalisation die größten Schwierigkeiten gemacht. Ein Bedürfniß für alle diese Anträge liegt also gar nicht vor. Oberflächlicher ist noch nie ein Antrag begründet worden, als vor acht Tagen der Hammerstein'sche. Auf die Konkurse will ich nicht eingehen, ebenso wenig über den unlauteren Wettbewerb. Wichtiger erscheint mir die Thatsache, daß die Zahl der Juden im Verhältniß zur Bevölkerung Deutschlands abgenommen hat. Selbst Professor Adolf Wagner hat seine Ansicht hierüber berichtigt. Aber Sie? Haben Sie es auch nur für der Mühe werth gehalten, sich die Statistik anzusehen?! Die Statistik von 1880 bis 1890! Aber auch seit 1890 dauert der Rückgang des Antheils der Juden an der Bevölkerung fort. Antisemitische Blätter berufen sich jetzt auf einen Erlaß des Großen Kurfürsten gegen die Juden-Einwanderung von 1641. Aber damals war der Große Kurfürst 20 Jahre alt. 1670 dagegen, als die Juden aus Wien vertrieben wurden, lud er sie nach seinem Staate ein. Dieser Antrag widerspricht den Grundsätzen, welche große deutsche Fürsten stets bethätigt haben, er widerspricht auch der Humanität und Zivilisation. Ich hoffe, Sie werden diese Anträge a limine ablehnen.

Staatssekretär von Bötticher: Der Bundesrath hat sich mit diesen Anträgen noch nicht beschäftigt, und ich halte es auch nicht für angebracht, meine persönliche Ansicht darüber hier auszusprechen. Ich nehme nur das Wort, um auf die Frage zu antworten, welche der Vorredner bezüglich der Verträge mit dem Auslande an mich gerichtet hat. Es kann kein Zweifel daran sein, daß jeder Staat das Recht hat, Ausländer auszuweisen. Es ist das auch in dem Gesetze über Erwerb und Verlust der Staats- und Reichsangehörigkeit ausgesprochen. Sofern die vorliegenden Anträge die Absicht haben, die Einwanderung im Sinne der Erwerbung der Bundes- und Staatsangehörigkeit zu verhindern, würden sie an sich zulässig sein. Was die Verträge anlangt, so sprechen dieselben im Allgemeinen aus, daß die Ausländer unter denselben Gesetzen, mit denselben Rechten wie die Inländer, Handel und Gewerbe bei uns betreiben dürfen. Wollten wir also die Ausländer von diesem Rechte ausschließen, so wäre das mit den Verträgen nicht vereinbar. (Rickert: Hört! Hört!) Aber diese Vorschrift berührt nicht das polizeiliche Verhältniß der Ausländer zu dem Staate. Der Vertrag mit Rußland stellt das beispielsweise ganz zweifelsfrei. Da heißt es in dem betreffenden Absatz: Es herrscht jedoch Einverständniß darüber, daß die besonderen Gesetze der kontrahirenden Staaten über Handel, Gewerbe und Polizei nicht berührt werden. Es ist also keinem Staate in Deutschland verwehrt, Ausländer aus irgend welchen polizeilichen Gründen auszuweisen. Geht also die Tendenz der Anträge dahin, Ausländern den Gewerbebetrieb bei uns zu untersagen, so ist das mit den Verträgen nicht vereinbar. Geht aber die Tendenz der Anträge, und so fasse ich sie auf, dahin, Ausländer von der Bundesstaats- oder Reichsangehörigkeit auszuschließen, so stehen einer solchen Absicht die Verträge nicht entgegen.

Abg. Lieber: Was ich bis jetzt über die vorliegenden Anträge gehört habe, reicht nicht aus, um uns zu veranlassen, die Regierung um die Vorlegung eines solchen Gesetzes zu ersuchen. Da müßte die Begründung hierfür doch noch viel mehr vertieft werden. Was speziell den Antrag Hammerstein anlangt, so handelt es sich bei diesem — und ich weiß nicht, wie Rickert das anders verstehen konnte — nur um Untersagung der Einwanderung. Diese Untersagung wäre aber offenbar vertragswidrig. Auch die Ausführungen des Staatssekretärs von Bötticher lassen keinen Zweifel daran, daß ein allgemeines Einwanderungsverbot den Verträgen widerspricht. Es geht das auch aus dem hervor, was Herr Rickert aus dem Schweizer Niederlassungsvertrag vorgelesen hat. Als Vertreter einer föderativen Partei lege ich aber ein besonderes Gewicht auf den Umstand, daß jedes derartige Eingreifen des Reiches im Sinne der Anträge eine Verletzung des baierischen Reservatrechts einschließen würde. Nach diesen Reservat-Verträgen erstreckt sich die Gesetzgebung des Reiches nicht auf das Heimaths- und Niederlassungsrecht in Baiern. Wenn Sie (zu den Konservativen gewendet) etwa Baiern ausnehmen wollten, so sprechen Sie das wenigstens gefälligst aus in Ihrem konservativen Antrage! Wir wollen die Zuständigkeit des Reiches ebenso wenig auf das baierische Niederlassungsrecht wie auf das mecklenburgische Verfassungsrecht ausgedehnt wissen. Wir stehen aber ferner auch auf dem Boden, daß wir keinerlei Ausnahmegesetz wollen, nicht gegen eine bestimmte Klasse von Bürgern, nicht gegen eine bestimmte politische Partei, nicht gegen bestimmte Bekenntnisse oder, wie man sich so geschmackvoll auszudrücken beliebt, Rassen. Wir, die wir die Last und Hitze des Kulturkampfs getragen haben, werden ja nie die Bosheit vergessen, mit welcher jüdische Federn Alles, was uns heilig war, herabgewürdigt haben. Auch heutigen Tages wieder sehen wir solche Federn am Werke. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, anzuerkennen, daß es die Juden nicht allein sind, welche sich an jenem Treiben betheiligt haben, ebenso, daß die Juden durch eine Jahrhunderte lange Unterdrückung dahin gebracht worden waren, die Berufe zu ergreifen, in denen die beklagten Mängel sich am häufigsten gezeigt haben. Wir wollen jedenfalls allgemeine Schäden nur mit allgemeinen Gesetzen heilen, nicht mit Ausnahmegesetzen. Wir erinnern uns auch nur zu genau des Tages, an welchem das Jesuitengesetz angenommen wurde und der Ruf hier erscholl: „Die Jesuiten sind wir los, wir wünschen den Katholiken gute Reise!" Mit unserem Willen wird es nicht geschehen, daß es hier einmal heißt: „Die Juden sind wir los, wir wünschen den Katholiken gute Reise!" (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hermes (frs. Vp.): Angesichts der verschwindenden Minorität der Juden sind solche Anträge geradezu beschämend. Auch sind die Anträge gar nicht durchführbar, denn unsere Nachbaren würden sich dieselben gar nicht gefallen lassen. Man hat gesagt, es sei eine Sünde und Schande, wie die Juden das Volk ausbeuten. Ich halte es für eine Sünde und Schande, solche schändlichen Redensarten hier zu gebrauchen.

Präsident von Levetzow: Eine solche Redewendung gegen ein Mitglied des Hauses kann ich nicht dulden.

Abg. Hermes fortfahrend: Wenn die Antisemiten für das sogenannte jüdische Treiben nach Beispielen suchen, dann sollten sie sich doch in ihren eigenen Kreisen umsehen. Die Juden können es Niemandem recht machen. Wenn sie sich taufen lassen, ist es nicht recht, wenn sie in hohe Stellen kommen, heißt es: sie drängen sich ein, und wenn sie Landwirthschaft treiben, wird gesagt: der Grundbesitz gehe an einen Fremden verloren. Gerade in Sachsen, dem gelobten Lande des Antisemitismus, giebt es nur 9000 Juden gegen 3 Millionen Christen. Und gerade der Abg. Sachse müßte doch zugeben, daß überall in Sachsen der Wohlstand zunimmt. (Lachen rechts.) Man hat auch gesagt, die Christen in Berlin müßten in das Horn der Juden stoßen, wenn sie Kredit haben wollten. Ich setze eine Prämie darauf aus, wenn Sie mir einen solchen Christen zeigen können. (Heiterkeit.) Wir in Berlin leben mit den Juden in Harmonie, im Privatleben und in öffentlichen Aemtern. Die Leute, die von „Parasiten am Mark der deutschen Eiche" sprechen, mögen sich Christen nennen, aber der Geist des wahren Christenthums geht ihnen ab. Bei einer Jüdin machen Sie vielleicht einmal eine Ausnahme. (Heiterkeit.) Die Antisemiten scheinen nicht einmal zu wissen, daß der Stifter ihrer eigenen Religion ein Jude war. (Rufe: Pfui! Pfui!) Die deutschen Juden sind ebenso gute Patrioten, wie die Bekenner anderer Konfessionen. In Bezug auf Treue zu Kaiser und Reich und Liebe zum Vaterland sind auch die Antisemiten den Juden nicht überlegen. Kaiser Friedrich hat mit Recht die antisemitische Bewegung eine Schmach für Deutschland genannt. Ich bitte Sie, die Anträge a limine abzulehnen. (Beifall.)

Abg. v. Langen (kons.): Zu uns kommen die Juden als Hosen verkaufende Jünglinge, um als Bankier zu enden. Wollten wir, wie Herr Vogtherr wünscht, ruhig abwarten, bis die Juden gänzlich zu Deutschen geworden sind, so könnte es kommen, daß eher alle Deutschen zu Juden werden. Konnte doch ein Judenjunge, der sich in der Schule das Mauscheln abgewöhnen sollte, nachher erzählen, wie er, so mauschele jetzt die ganze Klasse. (Heiterkeit.) Der große Kurfürst hat nicht 1670 aus Liebe die Juden wieder hereingelassen, sondern weil er jedenfalls nach seinen Kriegen Geld brauchte. (Heiterkeit.) Herr Paasche schien den Dialekt des Abg. Sachse zu bespötteln. Nun, mir sind alle Dialekte recht, nur nicht das Mauscheln. Herr Paasche meinte auch, er sei nicht Antisemit und nicht Philosemit. Dann ist er vielleicht — nationalliberal?! (Große Heiterkeit.) Herr Rickert sprach vom „Geist der Zeit", aber den versteht er nicht, der Geist, der sich jetzt breit macht, ist der deutsche Geist. (Beifall rechts.) Herr Hermes verdient einen Orden von der Judenschutztruppe. Er sagte, wir hetzten gegen die Juden. Freilich, gegen Pfaffen und Junker darf gehetzt werden, nur nicht gegen Juda's geheiligte Majestät. Redner verbreitet sich weiter über die Kriminalität der Juden und ihre Betheiligung an den Berufen. Wir wenden uns ja aber nicht einmal gegen die Juden im Staate, obwohl sie einen Staat im Staate bilden. Wir sagen ja nur: „von der Sorte nicht mehr! wir haben davon schon genug, schon über Verdienst! (Heiterkeit.) Wir bitten also, nehmen Sie unseren Antrag an.

Von dem Abg. Schmidt (Elberfeld) und Genossen geht jetzt ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ein. Derselbe wird befürwortet durch

Abg. Richter: Wir möchten die vorliegenden Anträge schnell erledigt wissen, damit es nicht noch gar zu einer zweiten Lesung kommt. Die Sache fängt ja wirklich an, schon langweilig zu werden, man hilft sich ja auf jener Seite bereits mit antisemitischen Witzen. Durch die Art und Weise, wie hier debattirt wird, fühlen sich Tausende von deutschen Mitbürgern gekränkt, die man hier so dreist als Parasiten an der deutschen Eiche bezeichnet hat. Man hat jüngst beklagt, der Ton in diesem Hause habe sich verschlechtert. Ich kann als alter Abgeordneter nur bestätigen, daß solche Reden, wie jetzt hier, früher im Reichstage nicht möglich gewesen wären. Um der Sache ein Ende zu machen, beantragen wir Uebergang zur Tagesordnung über den Liebermann'schen Gesetzentwurf.

Abg. Förster (Antisemit) spricht gegen den Uebergang zur Tagesordnung. Die Antisemiten seien, so bemerkt er u. A., von dem Abg. Hermes in der geradezu unverantwortlichsten, gröblichsten Weise angegriffen worden.

Präsident von Levetzow erklärt, diese Wendung gegen ein Mitglied des Hauses nicht zulassen zu können.

Nunmehr wird der Antrag Schmidt auf Uebergang zur Tagesordnung über den Liebermann'schen Gesetzentwurf angenommen.

Ein weiterer Antrag Schmidt-Elberfeld und Genossen auf Schluß der Debatte über die Anträge Hammerstein und Hasse wird dagegen abgelehnt.

Abg. Ahlwardt führt aus, seine „speziellen politischen Freunde" (allgemeines anhaltendes Gelächter) bekämpften die Juden nicht ihrer Religion wegen, sondern als Race. Die Juden seien in der That Raubthiere (lebhaftes Gelächter), an der Thatsache sei nicht zu rütteln. Er erwarte mit Sicherheit, daß allmälig Alle im Hause zu dieser Ansicht kommen. Seit 800 Jahren seien die Juden in Deutschland, gleichwohl hätten sie sich niemals auf den Kulturboden der Arbeit gestellt, sondern nichts gethan, als schwindeln. Die Hälfte aller Gesetze könnten wir abschaffen, wenn wir die Juden abschafften. Rickert sage, weshalb sollten wir uns denn vor den paar Juden fürchten? Ja, Rickert fürchte sich doch sicher auch vor einem einzigen Cholera-Bazillus. (Gelächter.) Wie viele Tausende fleißiger Deutschen mögen sich erhängt, erschossen, ersäuft haben, ehe die 100 Millionen zusammengebracht seien, die allein in Berlin im Besitze nicht eines, sondern zahlreicher jüdischer Bankiers seien. Weshalb haben Sie denn mit diesen Deutschen kein Mitleid? Rotten Sie diese Raubthiere aus! (Gelächter). Im Berliner Westen wachsen die Villen in die Höhe, wo das Gesindel lebe, welches vorher die armen Getreidebauern im Osten ausgesogen hätte. Sei Einer hier im Hause, der glaube, auch nur einem einzigen Juden das Schwindeln abgewöhnen zu können? Auch für den Kulturkampf seien die Juden die eigentliche Triebfeder gewesen. Daß Lieber derselben Ansicht sei, habe er aus dessen Worten sehr wohl herausgehört. Wenn wir erst die Deutschen von den Juden errettet und letztere aus Deutschland hinausgetrieben haben, dann, aber erst dann sollen auch die Juden, wie Herr Rickert es verlangt, „unsere Nächsten" sein. (Stürmische Heiterkeit.) Schon in Egypten wollten die Juden nicht arbeiten, und als sie arbeiten sollten, da wanderten sie aus. (Stürmisches Gelächter.) Man sollte doch einmal nachsehen, ob wir nicht mit den Egyptern nahe verwandt sind, denn die Egypter waren gerade so vertrauensselig wie wir, und die Juden gingen ihnen mit ihren Schätzen durch. (Stürmische Heiterkeit.) Wir haben jetzt im Vordergrunde keine deutsche Kunst mehr, sondern eine jüdische Kunst. Auf Kunstausstellungen herrscht der jüdische Geschmack von der Schönheit der Frau. Ein Familienvater muß deshalb immer erst allein in die Ausstellung gehen. (Heiterkeit.) Auch bei den Schauspielerinnen kommt es den Juden darauf an, ob sie auch körperlich ihrem Geschmack entsprechen. Wenn Herr Hermes die Sonde an die Antisemiten legt, nun, Herr Hermes, der ja von Obertertia abgegangen ist (Heiterkeit), sollte mit der Prüfung erst bei sich selber anfangen! Man sagt, auch die Juden seien Deutsche. Nein, es kommt auf die Rasse an. Eine Kuh, die im Pferdestalle ist, ist noch lange kein Pferd, sondern eine Kuh. (Stürmisches Lachen.)

Abg. Richter zur Geschäftsordnung: Der Herr Vorredner hat von einem Theil der Bevölkerung gesprochen als von Raubthieren, Cholerabazillen, Parasiten, Gesindel. Wenn auch die Persönlichkeit des Vorredners durch gerichtliche Urtheile hinreichend gekennzeichnet ist, so überschreitet doch das Maß der Schimpffreiheit die Gebräuche des Hauses und die Grundsätze, welche der Präsident des Hauses noch gestern bei der Berathung des Militär-Etats verkündet hat. Schlimmer, als dies durch den Vorredner geschehen ist, kann der Ton im Hause —

Präsident von Levetzow: Was ich zu thun habe, laß ich mir nicht vorschreiben. Sie haben kein Recht, meine Geschäftsführung zu kritisiren. (Lebhaftes Bravo rechts und zugleich Händeklatschen auf der Mitteltribüne.)

Abg. Richter: Wenn ich auch vielleicht nicht das formelle Recht hatte, so sicherlich das sittliche Recht. (Lebhafter Beifall links.)

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt, dagegen ein Schlußantrag angenommen. Es folgen noch zahlreiche persönliche Bemerkungen. Unter Anderem kennzeichnet

Abg. Hermes die Wahrheitsliebe Ahlwardts. Entgegen dessen Behauptung sei er nicht aus Obertertia von der Schule abgegangen, ebenso wenig habe er seinen Doktor in Amerika gemacht, vielmehr rite in Leipzig.

Nach kurzen Schlußworten der Abgg. von Arnim (für den Antrag Hasse) und v. Manteuffel (für den Antrag Hammerstein) wird der Antrag Hasse (ntl.) abgelehnt; sodann wird über den Antrag Hammerstein namentlich abgestimmt und derselbe mit 167 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

Bei dem Namensaufruf fehlten die Abgg. Ahlwardt, Liebermann von Sonnenberg und Böckel.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Militär-Etat.
Schluß $6^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. März. Wie verlautet, hat der Kaiser bereits eine besondere Ehrung für den Fürsten Bismarck am 1. April angeordnet.

Der Kardinal Krementz von Köln ist bei seinem hohen Alter außer Stande, seine amtlichen Funktionen zu besorgen. Es finden daher dem Vernehmen nach gegenwärtig zwischen der Regierung und dem Vatikan Verhandlungen über die Bestellung eines Nachfolgers mit dem Recht der Nachfolge statt. Die Wahl schwankt zwischen Weihbischof Schmitz in Köln und Bischof Simar von Paderborn.

Der Landeshauptmann des Bismarck-Archipels, Herr Schmiele, hat sich, einigen Blättern zufolge, auf der Rückreise nach Europa in Batavia erschossen.

Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, die gestern im Reichstag zirkulirten und mit der angeblich zu erwartenden Berufung des Generals Wittich nach Berlin in Verbindung gebracht wurden, finden in eingeweihten Kreisen keinen Glauben. Der Kriegsminister erschien heute wie sonst in der Budgetkommission, wo es ihm gelang, die Wiederherstellung der Kommandantur in Altona durchzusetzen.

Die „Kreuz-Zeitung" bestätigt, daß dee Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Stolberg, seinen Abschied genommen hat.

Die Mitglieder des zur Zeit hier tagenden Landwirthschaftsrathes veranstalten morgen (Donnerstag) ein Mahl, welchem die Minister Bötticher, Miquel und Hammerstein beiwohnen werden.

Gegenüber der Meldung einiger Blätter, in Sachen der Aufhebung des Jesuitengesetzes werde noch in diesem Monat eine Entscheidung erfolgen, erfährt die „Post", daß das Staatsministerium mit dieser Frage sich noch nicht beschäftigt hat.

Wilhelmshafen, 6. März. Se. Majestät der Kaiser ist an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" um $6^1/_2$ Uhr früh nach Helgoland abgereist. An Bord der das Geleit gebenden Schiffe „Frithjof" und „Prinzeß Wilhelm" hatte sich das Gefolge eingeschifft. Nach den bisherigen Bestimmungen gedenkt Se. Majestät von Helgoland, wo er die durch die Sturmfluth verursachten Uferbeschädigungen zu besichtigen beabsichtigt, am Donnerstag die Fahrt nach Brunsbüttel und am Freitag nach Bremerhafen fortzusetzen. In Bremerhafen ist die Besichtigung der neuen Hafenanlagen in Aussicht genommen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der „Figaro" meint, die für Kiel bestimmten Schiffe würden dem Mittelmeergeschwader entnommen werden, weil in demselben die vollkommensten Typen vertreten wären. Kontre-Admiral de Maigret würde die Schiffe kommandiren.

„Siecle" und „Estafette" billigen die Entsendung von Schiffen nach Kiel vollkommen.

„Petite Republique" sagt, sie habe auch vom streng-nationalen Standpunkte nichts gegen die Entsendung einzuwenden. Bei der delikaten Lage wäre eine Ablehnung gefährlicher gewesen, als eine Annahme.

Spanien und Portugal.

Madrid, 27. Februar. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird vollständig von den Ereignissen auf Kuba in Anspruch genommen. Die Regierung fährt in dem Bemühen fort, die Sache als eine unbedeutende Räubergeschichte hinzustellen, und gerade diese unwahrscheinliche Erklärung — unwahrscheinlich, weil man wegen einiger Banditen doch nicht den Belagerungszustand über die ganze Insel unter Einschluß der Hauptstädte verhängt, — trägt nicht wenig dazu bei, die Dinge schlimmer erscheinen zu lassen, als sie vielleicht sind, abgesehen davon, daß bei den heutigen Verkehrsmitteln das Unterdrücken und Verstümmeln von Telegrammen die Nachrichten über die wahren Vorgänge doch nur für kurze Zeit zu verzögern vermag. Bis zur Stunde hat sich die Regierung noch nicht dazu entschließen können, die geringste Einzelheit aus den amtlichen Telegrammen mitzutheilen. Nichtsdestoweniger ist doch so viel durchgesickert, daß mehrere Zusammenrottungen von Aufständischen stattfanden, die unter den Rufen: „Viva Cuba libre" und „Es lebe die Republik" die Provinzen Santiago de Cuba und Mantanzas durchziehen und bereits verschiedene Scharmützel mit den Regierungstruppen gehabt haben, wobei diese Sieger blieben. General Lachambre will eine der Banden bei Guantanamo geschlagen und aufgelöst sowie mehrere Gefangene gemacht haben. Der Offizier telegraphirte angeblich dem Generalgouverneur Calleja, daß er hoffe, bald mit den Aufrührern fertig zu werden. Die Bande in der Provinz Matanzas soll allerdings von dem bekannten Räuberhauptmann Manuel Garcia, dem „König der Felder", wie er sich nennt, angeführt werden. Die Presse verurtheilt natürlich ohne Ausnahme den Anschlag und verlangt exemplarische Bestrafung der Friedensstörer. Viele glauben, daß die Verschwörung in Erwartung der Nichtgenehmigung der Reformen geplant war, in Folge der patriotischen Haltung der Parteien aber gescheitert ist. Andere meinen, die Separatisten befürchteten, daß die Reformen, wenn sie erst eingeführt seien, ihrer Sache Abbruch thun würden. Die jetzige Bewegung sei daher lediglich ein letzter verzweifelter Versuch zur Abtrennung der Insel von Spanien oder ein Manöver, um die Genehmigung des Gesetzes durch den Senat, dem es augenblicklich vorliegt, zu hintertreiben — ein Gedanke, der beruhigend wirkt. Es fehlt auch nicht an Optimisten, die in der Maßregel eine beklagenswerthe Uebereilung des Generals Calleja erblicken und dessen Abberufung verlangen. Auf alle Fälle hält die Regierung Truppen zur sofortigen Einschiffung bereit und erwartet, daß der Sache möglichst rasch ein Ende gemacht werde.

Madrid, 6. März. Martinez Campos ist wieder zurückgekehrt.

Asien.

Yokohama, 5. März. Die dritte japanische Division hat Anhoungtscheng, auf dem Wege nach Mukden, ohne Widerstand besetzt.

Amerika.

Newyork, 5. März. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Panama meldet, in Bocos del Toro (Kolumbia) hätten Unruhen stattgefunden; die Anwesenheit eines Kriegsschiffes sei nöthig.

Mexiko. Die Volkszählung vom Jahre 1892 hat die mexikanischen Behörden in Bezug auf die Genauigkeit der Ergebnisse nicht befriedigt; es ist daher eine neue Zählung für den Monat Juli d. J. angeordnet worden. — In Veracruz läßt die Gußstahlfabrik Fr. Krupp, Essen-Magdeburg, demnächst Versuche mit ihren Gruson-Geschützen anstellen.

21. Provinzial-Landtag von Pommern.

II.

Stettin, 7. März.

Die gestrige 2. Plenar-Sitzung wurde von Herrn v. Köller-Cantreck Mittags 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Sodann wurde sofort in die Berathung der wichtigsten Vorlage der gegenwärtigen Tagung betreffs die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern eingetreten.

Von Seiten des Ministeriums ist Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel als Vertreter für diese Vorlage delegirt.

Als Referent giebt zunächst Herr Landschaftsdirektor v. Köller-Ossecken einen Rückblick auf die Entstehung der Vorlage und geht sodann auf die Frage ein, ob die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für die Provinz zu empfehlen sei. Redner bejaht diese Frage und ist der Ansicht, daß die so eingerichteten Kammern mit viel Segen wirken werden, die Vertretung würde eine weit bessere als bisher durch die freien Vereinigungen und auch die Autorität würde besser und wirksamer sein. Bisher hätten sich alle Provinzen für die Errichtung von Landwirthschaftskammern ausgesprochen, nur Hannover und Westfalen hätten eine abwartende Stellung eingenommen. Gegen die Vorlage sei besonders hervorgehoben, daß die Zentralvereine, welche bisher bestens wirkten, verdrängt würden, man müsse aber bedenken, daß noch so blühende Privatvereine nicht so wirksam arbeiten können als eine unter dem Staate stehende Gesamt-Vereinigung der landwirthschaftlichen Interessen. Außerdem sei auch die Aufhebung der Zentralvereine mit der Begründung der Landwirthschaftskammern nicht bedingt. Redner tritt für die Errichtung einer Landwirthschaftskammer ein.

Wenngleich das Gesetz es zulassen würde, die Provinz in mehrere Landwirthschaftskammer-Bezirke zu theilen, so ist doch nur eine Kammer für die Provinz vorgesehen. Einer der Hauptzwecke der neuen Einrichtung, die wirksame Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, wird um so besser erreicht werden, je größer der Umfang und das Ansehen der betreffenden Körperschaft ist. In einer umfassenden Organisation wird für lokale Einzelinteressen am ehesten ein Ausgleich gefunden werden und nur das als Ausdruck der allgemeinen Ansichten eine Majorität finden, was in der That den gemeinsamen Interessen entspricht. Die größere Organisation hindert auch gar nicht eine intensive Theilung der Arbeiten und die sorgsame Pflege aller Einzelinteressen. Denn das Gesetz läßt in dieser Beziehung den Ausbau der Einrichtungen der Landwirthschaftskammer durch sachlich und lokal gegliederte Ausschüsse aller Art nicht nur zu, sondern fordert denselben gradezu. Auf jeden Fall wird es zweckmäßiger sein, mit der größeren Organisation zu beginnen und im Bedürfnißfalle einer späteren Entwicklung die Theilung der Provinz in gesonderte Kammerbezirke vorzubehalten, als den umgekehrten Weg zu beschreiten und gleich zu Anfang eine Mehrzahl von Organisationen zu schaffen, denen ein genügender Inhalt fehlen würde. Es ist deshalb auch für alle übrigen Provinzen, soweit dieselben eine historisch zusammenhängende Einheit darstellen, die Errichtung nur je einer Landwirthschaftskammer in Aussicht genommen.

Es ist zwar von Seiten des Baltischen Zentralvereins zur Beförderung der Landwirthschaft und einzelner ihm angeschlossener landwirthschaftlicher Vereine beantragt worden, die Provinz in zwei Landwirthschaftskammer-Bezirke zu theilen, allein die Verschiedenheit in den historischen, wirthschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Verhältnissen zwischen den Gebieten der beiden jetzigen landwirthschaftlichen Zentralvereine dürfte nicht so groß sein, um die Vereinigung der ganzen Provinz in einer Landwirthschaftskammer auszuschließen. Bei der Errichtung nur einer Kammer für Pommern wird sich auch unschwer ein Modus finden lassen, die jetzigen beiden landwirthschaftlichen Zentralvereine als vermittelnde Unterverbände zur Regelung der Beziehungen zwischen der Kammer und den einzelnen landwirthschaftlichen Kreis- und Zweigvereinen beizubehalten.

Auch der Korreferent, Landrath Dr. v. Körber-Bergen, spricht sich für die Vorlage aus, da durch dieselbe zweifellos Besseres geboten wird, als bisher vorhanden war. Gegen die bisherige Vereinsvertretung hebt Redner noch das Bedenken hervor, daß die Vereine unter dem Vereinsgesetz stehen und daher manchen Beschränkungen unterliegen, wenn sie politische Fragen behandeln, und unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es oft unmöglich, die interessirenden Fragen zu berathen, ohne dabei die Politik in Erwägung zu ziehen. — Würde man sich der Errichtung von Landwirthschaftskammern gegenüber ablehnend verhalten, so würden die Gegner

der Landwirthschaft bald behaupten, es herrsche Uneinigkeit unter den Landwirthen und weiter würde man behaupten, die Lage derselben sei lange noch nicht so schlimm, als öffentlich hingestellt behauptet werde. Auch der Korreferent spricht sich für Errichtung nur einer Kammer für die Provinz mit dem Sitz in Stettin aus. Eine Diskussion entspinnt sich nur über die vorgeschlagenen Satzungen der Landwirthschaftskammern, doch werden dieselben den Vorschlägen gemäß angenommen, danach soll die beantragte Landwirthschaftskammer 63 Mitglieder zählen. Wahlbezirke sind die Landkreise. In den Wahlbezirken Demmin, Pyritz, Randow, Franzburg, Greifswald, Grimmen und Rügen sind je 3, in den übrigen Wahlbezirken je 2 Mitglieder zu wählen. Der Vorstand der Kammer besteht aus fünf Personen. Der Beginn der passiven Wählbarkeit zur Landwirthschaftskammer ist auf 20 Thaler Grundsteuer-Reinertrag festgesetzt worden. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage entsprechen den Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung von Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894.

Ein Antrag des Herrn Birnbaum-Ohrenberg geht dahin, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 7 zu erhöhen und aus jedem Regierungsbezirk 2 Vertreter in den Vorstand zu wählen. Der Antrag verursacht, da die Grundsteuerfestsetzung in Vorpommern dabei zur Sprache kommt, eine sehr lebhafte Debatte, doch wird der Antrag schließlich von dem Antragsteller zurückgezogen.

Bei der Hauptabstimmung wird die Vorlage mit großer Majorität angenommen. Damit sind verschiedene aus Vorpommern in dieser Angelegenheit eingegangene Petitionen erledigt.

Das spezielle Projekt für den Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt bei Ueckermünde wird genehmigt; darnach sollen vier neue Krankengebäude, darunter zwei Beobachtungsgebäude, errichtet werden. Dies wird ermöglichen, daß künftig 126 Kranke mehr als gegenwärtig aufgenommen werden können, der jetzige Kranken-Normalbestand beträgt 330. Weiter sollen neu errichtet werden ein neues Wirthschaftsgebäude, ein Keller im Maschinenhaus, eine Leichenhalle und ein Beamten-Wohnhaus. Die Gesammtkosten sind auf 720 000 Mark veranschlagt. Mit dem Bau soll bereits im Etatsjahr 1895—96 begonnen werden.

Eine Petition betreffend die Gewährung eines jährlichen Zuschusses zur Herausgabe der „Blätter für Pommersche Volkskunde" wird abgelehnt. — Weiter liegt eine Petition betreffend die Bewilligung einer Beihülfe zum Ausbau der St. Gertrud-Kapelle zu Treptow a. R. vor. Das Gesuch wird genehmigt und 2200 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß der Staat eine Beihülfe in gleicher Höhe bewilligt und die Ausführung des Baues gesichert ist. Ferner werden bewilligt: 500 Mark als fortlaufende jährliche Unterstützung für den Pommerschen Gesangsverein, 600 Mark an den Ausstellungsverein des Gartenbauvereins für Vorpommern und Rügen zu Eldena, 500 Mark für den Gartenbauverein für Hinterpommern in Köslin, 700 Mark an die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde als Beihülfe zur Herausgabe des Dr. Blasendorff'schen Werkes „Weizacker", 1500 Mark als jährlicher Zuschuß für die Stadtgemeinde Rattenburg zur Verzinsung und Amortisation des aus der Provinzial-Hülfskasse gewährten Darlehns von 30 000 Mark auf weitere vier Jahre, dagegen wurde ein Gesuch um eine Beihülfe zur Instandsetzung und Vervollständigung des Stadtthurms in Lauenburg bis auf Weiteres abgelehnt, da das Gesuch so spät eingegangen ist, daß nähere Ermittelungen nicht angestellt werden konnten. Das spezielle Projekt für den Um- und Erweiterungsbau des Landeshauses zu Stettin mit einem Kostenanschlag von 280 000 Mark einschließlich des Kaufgeldes für das Grundstück Louisenstr. 27 wird genehmigt. Ein Gesuch des Kuratoriums des Evangelischen Vereins- und Gesellenhauses zu Stettin bei der Bewilligung einer Beihülfe von 20 000 Mark hat in der Kommission [illegible] dahin eine Aenderung erfahren, daß letztere mit 8 gegen 3 Stimmen beschlossen hat, dem Provinzial-Landtag vorzuschlagen, eine Beihülfe von 10 000 Mark zu bewilligen. Der Referent der Kommission, Herr Bürgermeister Sachse-Stettin, empfahl in seiner Eigenschaft als Referent den Kommissionsvorschlag, auffallender Weise aber ging sein persönlicher Antrag dahin, den Antrag abzulehnen. Bei der Abstimmung wird die Beihülfe von 10 000 Mark mit 32 gegen 31 Stimmen bewilligt, die Gegner des Gesuches machten besonders geltend, daß ein Gesellenhaus nicht zu denjenigen Wohlfahrtseinrichtungen gehöre, welche seitens der Provinz zu unterstützen seien.

Eine Anzahl Mitglieder des Landtages hat den Antrag eingebracht, der Provinzial-Landtag möge den Provinzial-Ausschuß zu einer Bürgschaftsleistung ermächtigen für einen der Pommerschen Landesgenossenschaft zu gewährenden Kredit bei der preußischen Seehandlung oder der deutschen Reichsbank in Höhe von einer Million Mark. Es entspinnt sich über den Antrag eine sehr lebhafte Debatte, in welche auch Herr Oberpräsident von Puttkamer eingreift, welcher dem Antrage wohlwollend gegenübersteht. Im Allgemeinen erkennen alle Redner an, daß die landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche neuerdings zur Landesgenossenschaft zusammengetreten sind, segensreich wirken, jedoch sei die Verantwortung, welche bei Annahme des Antrages der Provinzial-Ausschuß zu tragen habe, eine zu große. Schließlich wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen, die Bürgschaftsleistung jedoch nur in Höhe von 300 000 Mark festgesetzt.

Nach Entgegennahme einiger Berichte über Rechnungen wurde noch beschlossen, den zum Chausseebau von Neustettin nach Gollin erforderlichen Grund und Boden der Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt zu Neustettin unentgeltlich herzugeben.

Um 5 Uhr vertagte sich der Landtag bis Donnerstag Mittag 1 Uhr.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 7. März. Eine am 4. April vorigen Jahres im Sucker'schen Lokale (Naß) abgehaltene sozialdemokratische Versammlung bildete den Ausgangspunkt für eine Anklage, welche gestern die fünfte Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte. In eben dieser Versammlung war die „die polizeiliche Beschränkung der öffentlichen Versammlungen" zur Besprechung auf die Tagesordnung gesetzt und war dies Thema in der üblichen Weise erörtert. Es wurde darüber zunächst ein längeres Referat erstattet und alsdann die Diskussion eröffnet, in der sich mehrere Redner zum Gegenstande äußerten. Seitens des Referenten wurde lebhaft darüber Klage geführt, daß hier in Stettin die Dauer öffentlicher Versammlungen an die Polizeistunde geknüpft sei, wodurch oft ein vorzeitiger und deshalb höchst unerwünschter Schluß herbeigeführt werde. Nach Ansicht des Referenten wäre hier Abhülfe dringend nöthig, man solle sich daher einmal petitionirend an den Herrn Polizeipräsidenten wenden und wenn das nichts helfe, so würde wahrscheinlich nichts übrig bleiben als in einer der nächsten Versammlungen über die Polizeistunde hinaus zu tagen. Falls dann eine Auflösung der Versammlung erfolge, was nicht unmöglich erscheine, so werde man gegen diese Maßregel Beschwerde führen müssen. Die meisten übrigen Redner sprechen sich in ähnlichem Sinne aus und zum Schluß wurde sogar, wie der amtliche Bericht des überwachenden Polizeikommissars ausdrücklich bemerkt, ein Beschluß gefaßt, in der vom Referenten angedeuteten Weise zu verfahren. In der erwähnten Aufforderung, über die Polizeistunde hinaus zu tagen und es auf die Folgen ankommen zu lassen, sah die königliche Staatsanwaltschaft eine Verletzung des § 110 des Reichsstrafgesetzbuches und erhob deshalb gegen die Redner der Versammlung, soweit dieselben zu ermitteln waren, Anklage wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen rechtsgültige Verordnungen oder die von der Obrigkeit getroffenen Anordnungen. Die zweite Strafkammer lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, auf die gegen diesen Beschluß eingelegte Beschwerde entschied jedoch das Oberlandesgericht zu Gunsten der Anklagebehörde und überwies die Sache der zuständigen fünften Strafkammer. In Folge dessen erschienen gestern vor dem genannten Gericht: der Schneider Franz Käming, der Tischlergeselle Wilhelm Böttcher, der Arbeiter Albert Berger und der Tischlermeister Gustav Knappe, dieselben bestritten sämtlich, daß sie direkt aufgefordert hätten, über die Polizeistunde zu tagen, sie wollten das vielmehr nur als möglich hingestellt haben. Die Beweisaufnahme beschränkte sich auf die Vernehmung des Herrn Polizei-Kommissars Stürmer, welcher die fragliche Versammlung überwacht und über dieselbe, wie erwähnt, berichtet hat. Auf Grund dieser Aussage hielt der Staatsanwalt die Angeklagten Käming, Böttcher und Berger des Vergehens gegen § 110 R.-St.-G.-B. für überführt und beantragte gegen dieselben je 100 Mark Geldstrafe event. zehn Tage Gefängniß. Hinsichtlich des Knappe beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung. Der Gerichtshof nahm zwar gleichfalls an, daß die drei Erstangeklagten geäußert haben, die unbequeme Polizeiverordnung müsse mit allen Mitteln bekämpft werden, wenn es nicht anders gehe auch mit dem Versuche, über die Polizeistunde zu tagen, das Gericht konnte jedoch hierin einen Verstoß gegen den angezogenen Gesetzesparagraphen nicht finden. Die Polizeiverordnung bestimme, daß alle Gast- und Schankwirthe ihre Lokale zu einer bestimmten Stunde schließen und die Wirthe welche bei Nichtbefolgung dieser Anordnung Strafe zu gewärtigen haben, sind deshalb berechtigt, den Gästen Feierabend zu bieten und ihnen gegenüber von ihrem Hausrecht, ev. unter Inanspruchnahme der Polizei Gebrauch zu machen. Die Polizeistunde sei eine Maßregel, welche nicht sowohl das Publikum als den Restaurateur treffe und die bloße Aufforderung, solange in einem Lokal zu bleiben, bis ein Hinauswerfen erfolgt, schließe demnach eine Gesetzesverletzung noch nicht unbedingt ein. Weiter sei aber auch in Rücksicht zu ziehen, daß die Redner bei ihren Ausführungen sich gegenüber der behördlichen Anordnung im Rechte glaubten. Die Berücksichtigung all dieser Thatsachen habe zur Freisprechung der Angeklagten geführt.

Eingesandt.

Die „Ostsee-Zeitung" findet in der Thatsache, daß „auf amtliche Anregung hin" das Springer'sche Gesundheitsbüchlein, das sonst 1 Mark kostet, dem Verbande der deutschen Beamtenvereine mit 70 Pf. gegeben wird — nichts Auffallendes!!! Mögen doch die Buchhändler schreien!!! Es wäre schade, wenn diese Art, wie das hiesige Handelsblatt die Interessen des Handels — denn auch die Buchhändler sind Handeltreibende — bei dieser Gelegenheit vertritt, nicht hiermit doch etwas niedriger gehängt würde!

Im Uebrigen hat die „Ostsee-Zeitung" den Satz: daß dem Beamtenvereine in Folge der Verbindung seiner Angehörigen mit den großen Verkehrsinstituten eine Kenntniß der Bezugsquellen offen steht, die weit über die des Privatmannes und der gewöhnlichen Konkurrenz hinausgeht — nicht einmal verstanden! Sie schlägt ein Zetermordio über das Armuthszeugniß, das sich die Stettiner Kaufleute damit ausstellten u. s. w.! Das einzige wirkliche Armuthszeugniß aber, das bei der Sache in Betracht kommt, kann sich die „Ostsee-Zeitung" getrost selbst ausstellen! Die Sache ist sehr einfach! Jeder Kaufmann bewahrt seine Bezugsquellen als sein Geheimniß, denn auf der Güte seiner Bezugsquellen beruht zum großen Theile sein Geschäft! Ebenso natürlich versucht die Konkurrenz, die besten Bezugsquellen, aus welchen jener seine Waaren bezieht, ausfindig zu machen, um ebenso leistungsfähig zu sein. Der Kampf um die Ausfindigmachung und die Geheimhaltung der besten Bezugsquellen, der besten Marke eines Artikels ist daher in der kaufmännischen Welt ein so allgemeiner, daß vielleicht — nur die „Ostsee-Zeitung" nichts davon weiß! Während aber die Privatkonkurrenz nur auf Privaterkundigungen angewiesen ist, wird es manchem Beamten nicht schwer, wenn er will, sich in seinem Berufe eine Kenntniß solcher bester Bezugsquellen verschaffen zu können, welche die Handelswelt sorgfältig hütet! Wenn die „Ostsee-Zeitung" auch die Gefolgschaft dieser Handelswelt vergiften zu können glaubt — dann um so besser! Auch die Handelswelt hat schon lange auf die Mitarbeit der „Ostsee-Zeitung" verzichtet, in der Jemand kaufmännische Artikel zu schreiben scheint, der noch nie im kaufmännischen Leben gestanden hat!

—s.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Ein Mordversuch und ein Selbstmord wird aus dem Hause Krausenstraße 8 gemeldet. Dort wohnt seit Beginn dieses Jahres der am 5. April 1863 in Sangerhausen geborene Kaufmann Fritz Müller, der in einem großen Seidenwaaren-Geschäft in der Leipzigerstraße beschäftigt ist. Er hat von dem Schneider Meister im vierten Stock ein hofwärts belegenes einfstriges Zimmer abgemiethet. Seit einigen Tagen war Müller von der Influenza befallen und konnte seinen Dienst in dem Kaufhause nicht versehen. Heute früh erklärte er seiner Wirthin, daß er versuchen werde, seine Beschäftigung wieder aufzunehmen, freilich erst eine Stunde später als sonst, nämlich von 9 Uhr ab. Gerade diese Verspätung sollte ihm verhängnißvoll werden. Um $8^1/_2$ Uhr klingelte es an der Meister'schen Thür, und als der Sohn des Handwerksmeisters öffnete, stand ein großer Mann mit hellblondem Schnurrbart, der einen schwarzen Anzug und einen Zylinderhut trug, vor ihm. Er stellte die Frage: „Wohnt hier ein Herr Neumann", verbesserte sich aber gleich, indem er den Namen Müller nannte. Der Fremde erschien sehr aufgeregt, wie sich der junge Meister jetzt erinnert. Als ihm die Frage bejaht, und er nach der Thür des Müllerschen Zimmers gewiesen wurde, klopfte er an, und Müller, der beim Ankleiden beschäftigt war und sich eingeriegelt hatte, rief: „Bitte einen Augenblick!" Als Müller bald darauf öffnete und den Fremden sich gegenübersah, schrack er zusammen und lief an dem Eingetretenen vorbei nach der Küche seiner Wirthsleute. Bevor er aber in Sicherheit war, zog der Fremde einen Revolver und jagte Müller eine Kugel in den Hals. Der Verwundete erreichte die Küche, wo er sich einschloß. Der Knall des Schusses hatte den Schneidermeister aus seinem Zimmer gelockt, und bei seinem Anblick entfloh der Unbekannte eiligst die Treppen hinab, Meister verfolgte ihn. Auf der Mitte der Treppe vom dritten zum zweiten Stock machte der Flüchtende einen Augenblick Halt, richtete die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Er stürzte, mit dem Kopfe voran, die halbe Treppe hinab und blieb mit den Beinen nach oben liegen. Der verletzte Kaufmann Müller konnte, bevor er mittels Krankenwagens nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße gebracht wurde, noch eine kurze Erklärung des Sachverhalts geben. „Wenn die Polizei kommt, äußerte er, so theilen Sie ihr mit, daß der Mann, der mich zu erschießen versuchte, der Ingenieur Wieden ist. Es handelt sich in der Angelegenheit um eine Dame." Der Ingenieur Wieden war sofort todt, wie ein hinzugerufener Arzt feststellte. Seine Leiche ist im Laufe des Vormittags nach dem Schauhause gebracht worden. — Ueber den Anlaß zu den Vorgängen erfährt der „B. B.-C." Nachstehendes: Der 29 Jahre alte Ingenieur Paul Wieden wohnte mit dem Kaufmann Fritz Müller bis Weihnachten Krausenstraße 26 bei einer Kaufmannswittwe B. und beide hatten sich in die neunzehnjährige Tochter der Wirthin verliebt. Obwohl das Mädchen dem Kaufmann den Vorzug gab, verlobte sie sich Weihnachten mit dem Ingenieur. Nach der Verlobung verzog Wieden nach der Möckernstraße 133a, Müller nach der Krausenstraße 8. In der letzten Zeit hatte die junge Braut wiederholt erklärt, daß sie den Ingenieur nicht heirathen könne, und vor einigen Tagen wurde das Verlöbniß in aller Form gelöst. Da nun Wieden bemerkt haben muß, daß seine frühere Braut sich Müller zuwende, so hat er des Oefteren erklärt, daß er es nicht überleben könne, wenn er Grethe B. nicht heimführen würde. Eifersucht hat ihn also zum Ueberfall auf den bevorzugten Nebenbuhler und zum Selbstmord getrieben. Die Verwundung Müllers scheint trotz des großen Blutverlustes nicht lebensgefährlich zu sein, wenn auch das Geschoß noch im Halse sitzt. Fräulein B. ahnt noch nichts von dem Vorgange, der sich ihretwegen abgespielt hat.

Paris, 4. März. Aus Boulogne-sur-Mer wird gemeldet, daß ein Fischer auf hoher See die ganz in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes in seinem Netze fischte. Er fand bei der Leiche einen Geldbeutel, dessen Inhalt nur aus deutscher Münze bestand. Man vermuthet, daß es ein Passagier der Elbe ist. — Der Gerichtshof in Douai (Pas de Calais) hat einen Beamten des Bankinstituts Crédit Lyonnais und dessen Helfershelfer, einen Metzgergesellen, die die Bank um 128 000 Franks bestohlen hatten, zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Bemerkenswerth ist hierbei, daß von der gestohlenen Summe der Betrag von 121 000 Franks der Bank von diesen Helden zurückerstattet worden ist.

Rom, 1. März. In dem hiesigen aristokratischen Jagd-Klub redet man seit einigen Tagen nur noch von einem Spielskandal, dessen Held ein junger Graf ist, Sohn eines verstorbenen ehemaligen Ministers und vor zwei Jahren noch Sekretär der italienischen Botschaft in Berlin. Der junge Diplomat hatte sich auf letzterm Posten schon durch seine Spielleidenschaft unmöglich gemacht, war nach Rom zurückgerufen worden und setzte hier im Jagd-Klub die Jagd nach dem Glück fort. Vor wenigen Tagen hatte er mit Anbruch des Morgens 15 000 Lire im Baccarat verloren. An Zahlungsstatt gab er dem Angestellten, der die Spielkasse zu verwalten hat, eine Anweisung auf ein Berliner Bankhaus im Betrage von 25 000 Lire mit dem Auftrag, die Summe zu erheben und die Spielschuld zu zahlen und den Rest von 10 000 Lire dem Aussteller der Anweisung zu behändigen. Der Angestellte befolgte die Anordnungen des Grafen, erhielt aber zu seiner größten Ueberraschung von dem Berliner Bankhaus die Antwort, daß der junge Herr daselbst nur noch für eine ganz geringfügige Summe Kredit habe, 50 Lire sollen es etwa sein. In Folge dessen sahen sich die Verwandten des Spielers genöthigt, die Schuld für ihn zu tilgen, und der Minister des Auswärtigen, ihn endgültig aus dem diplomatischen Dienst zu entfernen. — Das Schwurgericht zu Bari hat in diesen Tagen eine Missethat gesühnt, die bei Gelegenheit der vorjährigen Steuerunruhen in Bitonto (Apulien) von dem aufgereizten Pöbel begangen worden war. Sechs Personen wurden schuldig erkannt, den dortigen Steueragenten durch Verbrennen getödtet, bezw. Beihülfe dazu geleistet zu haben, und zu Gefängnißstrafen von 30, 26, 15 und 5 Jahren verurtheilt. — In Genua ist im äußersten Elend ein reicher Geizhals gestorben. Den Arzt, den seine treue, seit Jahren nicht bezahlte Dienerin bei seiner letzten Krankheit gerufen hatte, wies er aus dem Hause, um Kosten zu sparen, und ging dann nach wenigen Tagen ohne ärztliche Pflege und ordentliche Nahrung zu Grunde. In dem Strohsack seines ärmlichen Lagers fanden sich nach seinem Tode 750 000 Lire in Bankscheinen und Staatspapieren.

London, 3. März. In Folge der anhaltenden ungünstigen Witterung mußte das große Windhund-Rennen um den Waterloo-Cup, das alljährlich Mitte Februar stattzufinden pflegt, zum dritten Mal um acht Tage verlegt werden. Die Prüfung soll nunmehr am 13. März entschieden werden.

Schiffsnachrichten.

Flensburg, 6. März. Vom Dampfer „Carlos" aus Danzig, der seit längerer Zeit nördlich von Stavnshoved eingefroren ist, ertranken von sechs zwei Mann Besatzung, die zum Proviantholen übers Eis ausgeschickt worden waren.

O **Triest**, 6. März. Der seit zwei Monaten fällige Segler „Salvatore", mit 400 Tonnen Wein aus Messina an Bord, gilt für verschollen. Alle Nachforschungen sind resultatlos geblieben.

Viehmarkt.

Berlin, 6. März. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 276 Rinder, 6895 Schweine (415 Bakonier), 1791 Kälber, 1063 Hammel.

Der Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde bis auf wenige Stücke zu unveränderten Preisen geräumt.

Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber geräumt. 1. Qualität 49—50 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier 46—47 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, 1. Qualität 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—56 Pf., 3. Qualität 42 bis 47 Pf. pro Pfund Feischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden etwa nur 400 Stück Absatz.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. loko ohne Faß 70er 30,30. Behauptet. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 9,85 bis 10,05, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,20—9,50, neue 9,35—9,50. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,45—7,10. Ruhig, stetig. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 21,25 bis 21,75. Gemischte Melis I. mit Faß 20,75 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,25 G., 9,30 B., per April $9{,}27^1/_2$ G. u. B., per Mai $9{,}32^1/_2$ G., 9,35 B., per Juli 9,50 G., 9,55 B. — Still.

Köln, 6. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,00, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,00, do. fremder 13,00. Hafer neuer hiesiger loko 11,50, do. fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Mai 46,30, per Oktober 46,10. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 6. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 77,50, per Mai 76,25, per September 75,75, per Dezember 73,25. — Behauptet.

Hamburg, 6. März, Vorm. 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,30, per Mai $9{,}37^1/_2$, per August 9,65, per Oktober 9,75. Ruhig.

Wien, 6. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,82 G., 6,84 B., per Mai-Juni 6,92 G., 6,94 B. Roggen per Frühjahr 5,80 G., 5,82 B., per Mai-Juni 5,92 G., 5,94 B. Mais per Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B. Hafer per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B., per Mai-Juni 6,35 G., 6,37 B.

Pest, 6. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 6,70 G., 6,71 B., per Herbst 7,09 G., 7,10 B. Roggen per Frühjahr 5,57 G., 5,58 B. Hafer per Frühjahr 6,16 G., 6,17 B. Mais per Mai-Juni 6,24 G., 6,25 B. Kohlraps per August-September 10,75 G., 10,80 B. — Wetter: Milde.

Glasgow, 6. März, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d. Stetig.

Newyork, 6. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 460 339 Dollars gegen 5 826 372 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Agram, 6. März. Aus Südungarn und Slavonien laufen trostlose Nachrichten ein. Die Herbstsaaten sind durch das anhaltende Winterwetter arg gefährdet. Allgemein herrscht großer Futtermangel. Man befürchtet, daß die Frühjahrssaaten nicht mehr bestellt werden können.

Gent, 6. März. „Vorwärts" veröffentlicht ein äußerst beleidigendes Gedicht gegen König Leopold, worin dieser als Papierkönig bezeichnet wird. Die vlämischen Blätter protestiren energisch gegen diese Veröffentlichung und bekunden ihre royalistische Gesinnung.

London, 6. März. Eine Meldung aus Peking besagt, der Vizekönig Li-hung-schang genieße beim Kaiser von China wieder großes Ansehen und habe die Abberufung seiner Feinde veranlaßt. Nach dem Friedensschlusse werde Li-hung-schang wichtige Reformen vornehmen.

London, 6. März. (Privat-Telegramm.) Die Hafenstadt Port of Spain auf der westindischen Insel Trinidad ist heute durch Feuersbrunst theilweise zerstört. Der Schaden beträgt ca. 25 Millionen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. März.

Etwas wärmeres, vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen südwestlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 5. März. Elbe bei Aussig — 0,25 Meter. Elbe bei Dresden — 1,52 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,12 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,25 Meter. — Oder bei Breslau, Oberpegel + 4,72 Meter, Unterpegel — 0,46 Meter. Oder bei Frankfurt + 1,22 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,42 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,48 Meter. — Warthe bei Posen + 0,84 Meter. — Am 28. Februar. Netze bei Usch + 1,28 Meter.

Berlin, den 6. März 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	105,90G	Westf.Pfbr. 4%	104,90G
do. 3½%	104,75G	do. 3½%	102,50B
Pr.Cons.Anl. 4%	105,70bG	Wstp.rittsch. 3½%	102,1 bG
do. 3½%	104,60G	Kur-u.Nm. 4%	105,70G
Pr. St.-Anl. 4%	—,—	Lauenb.Rb. 4%	105,70G
P.StSchld. 3½%	101,60G	Pomm. do. 4%	105,70G
Berl.St.O. 3½%	102,25bG	do. do. 3½%	102,80G
do. n. 3½%	103,75b	Posensch.do. 4%	105,70G
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	102,10G	Preuß. do. 4%	105,70G
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	105,70G
Berl. Pfdbr. 5%	121,60G	Sächs. do. 4%	105 70G
do. 4½%	117,80G	Schles. do. 4%	105,70G
do. 4%	110,00G	Schl.-Holst. 4%	105,70G
do. 3½%	104,20G	Bad.Esb.-A. 4%	105,90G
Kur-u.Nm. 3½%	—,—	Baier.Anl. 4%	106 80bB
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	97,60b
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	104,90G
do. 3½%	102,80G	do.amort. Staats-A. 3½%	102,60b
do. 3%	97,80G	Pr. Pr.-A. —	124,70B
Ostpr.Pfb. 3½%	101,90G	Bair.Präm.-Anleihe 4%	149,20bG
Pomm. do. 3½%	102,90G	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	143 90b
do. 4%	—,—	Mein.7-Gld. Loose —	24,80b
Posensche do. 4%	103,75b		
do. do. 3½%	101,75G		
Sächs. do. 4%	105,25bG		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	106,00G		
do. 3½%	102,10B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 460	10200,00G	Elberf. F. 180	—,—
Berl.Feuer 144	—,—	Germania 45	1105,00G
„ Ld.-u.W. 120	—,—	Mgd. Feuer 150	4649,00B
Brl.Leb. 187	3950,00B	do. Rückv. 40	1030,00G
Colonia 300	8360 00G	Preuß. Leb. 40	750,00G
Concordia L. 48	1075,00G	Preuß. Nat. 15	991,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	54,00bG	Oest.Gd.-R. 4%	103 40bG
Buk.St.-A. 5%	100,10bG	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	99,00G
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	34,00bG	R. co.A. 80 4%	102,75
Ital. Rente 5%	88,50b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	85,50bG	do.Goldr. 5%	113,10bG
do. 20L.St. 6%	81,90b	do. (2. Or.) 5%	—,—
New.-St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	157,50bB
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	156,00bB
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	102,75bB
do.Silb.-R. 4⅕%	98,60	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	88,75B
do. 250 54 4%	163,10b	Serb.Rente 5%	77,90G
do. 60er Loose 5%	156,00B	do. n. 5%	77,80bG
do. 64er Loose —	345,00b	Ung.G.-Rt. 4%	102,60b
Rum. St.-A.-Obl. 5%	103,40B	do.Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	103,70B		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	—,—	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz.100) 4%	101,00bG
do. 4 abg. 3½%	—,—	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	101,25G	do. (rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	100,80bG	do. (rz.100) 4%	100,80bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4,5,6 5%	111,75G	do. 3½%	101,25bG
do. 4%	103,10G	do.Com.-O. 3½%	101,10bG
Pomm.Hyp.-B. 1 (rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,90G
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4%	101,75G	do. (rz.100) 3½%	101,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	103,50G	Pr.Hyp.-Verf. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110) 5%	115,90G	do. 4%	106,00bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	110 40G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 8, 9 4%	102,60bB	do. (rz.110) 4½%	109,75B
		do. (rz.110) 4%	—,—
		do. (rz.100) 4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 5%	—,—	Hibernia 4%	137,75bG
Boch.Bw.A. —	77,00bG	Hörd.Bgw. 0	6 90B
do.Gußst. 3½%	139,00bB	do. conv. 0	11,00bB
Boniiac. 0	90 25bB	do. St.-Pr. 0	30,50B
Donnersm. 6%	123,30bG	Hugo 7	—,—
Dortm.St.-Pr. L. A. 1%	63,90b	Laurahütte 4	124,60b
Gelsenkch. 6%	159,30bG	Louise Tiefb. 0	51,00bG
Hark.Bgw. 4	93 00bG	Mk.-Wstf. —	127,50bB
		Oberschles. 2½%	91,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	102,80bB	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	—,—
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,75bG
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	101,75bB
Magdeburg-Leipz. Lit. A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	102 40b
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.-Rjäs. 4%	102,80B
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,60b
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	101,80bG
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,10b
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	100,30G
Gal.C.Ldw. 4%	97,70bG	Warschau-Terespol 5%	102,30G
Gtthb. 4.S. 4%	101,30G	Warschau-Wien 2. E. 4%	—,—
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	102 90bG
Brest-Graj. 5%	99,70G	Zarsk. Selo 5%	101,10G
Chark.Asow 4%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	93,40G		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	127,00G
Marienburg-Mlawka	5%	123,30bB
Ostpreußische Südbahn	5%	118,60bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	55 50bG	Balt. Eisb. 3%	65,10b
Frkf.-Güterb. 2%	92 25b	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	153,80b	Gal.C.Ldw. 5%	108,25G
Mainz-Ludwigshafen 4%	118,30bG	Gotthardb. 4%	182,25b
Marienburg-Mlawka 4%	75,00b	It.Mittmb. 4%	94,40bG
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	235,00G
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	—,—	Mosk.Brest 3%	77,93b
Ostp.Südb. 4%	81 90b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	53,50bG	do.Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do.L.B.Elb. 4%	—,—
Amstd.Rttb. 4%	—,—	Södöst.(Lb.) 4%	45,40b
		Warsch.-Tr. 5%	118,00G
		do. Wien 4%	258,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	59,00B	Harb. Wien Gum.	25%	290,00b
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	133 00bG	L. Löwe u. Co.	18	378,0 bG
Leopoldshall	3%	91 40b	Magdeb. Gas-Ges.	6%	116,60G
Oranienburg	—	121,00bB	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	7%	175,50bG
do. St.-Pr.	0%	130,50bG	do. (Lüders)	9%	167 10bG
Schering	19%	275,25B	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	193 00G	Hallesche	27%	368,00bB
Union	10%	130,00bB	Hartmann	9	154 80B
Brauerei Elysium	3%	—,—	Born u. conv.	4%	85,40B
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	15%	250,50bG
B. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	139,50bB
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	86,80bB
St. Chamott-Fabrik	15%	238 00bG	Wilhelmshütte	1	64,50 G
Stett. Walz u.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	181,70bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	0	84,75b
St. Dampf.u.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	120,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	279,50bG
Danziger Oelmühle	—	99,00bG	Carlsr. Pferdebahn	—	128 00G
Dessauer Gas	10%	183,25B	Stett. Pferdebahn	2½%	95,00bG
Dynamite Trust	10%	149,70bB	N. Stett. D.-Comp.	0%	66,00bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1893			Dividende von 1893		
Bank f. Sprit u. Prod.	4¼%	74,80bG	Disc.-Com.	6%	207,50bB
Berl.Esf.B.	5⅓%	128,60G	Dresd. B.	5½%	157,80b
do.Hdlsgef.	5%	153,75b	Nationalb.	4½%	127,50bG
Bresl. Disc.-Bank	5%	114,80G	Pomm. Hyp. conv.	6%	132,00bG
Darmst.-B.	4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	173,00bG
Deutsche B.	8%	179 50b	Reichsbank	7,52%	159,10bG
Dtsch. Gen.	5%	117,75G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69b	Engl. Banknot.	20,46bG
Sovereigns	20,415G	Franz. Banknot.	81,35b
20 Frcs.-Stücke	16,24bB	Oester. Banknot.	165,30b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Noten	219,20b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4
Privatdiscont 1⅜ b

Wechsel-Cours v. 6. März.

Amsterdam 8 T.	2½%	169,10bG
do. 2 M.	2½%	—,—
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,95G
do. 2 M.	3½%	80,80G
London 8 Tage	2½%	20,455b
do. 3 Monate	2½%	20,38b
Paris 8 Tage	3%	81,10B
do. 2 Monate	3%	80,90G
Wien, österr. W. 8 T.	4½%	165,20b
do. 2 M.	5½	164,40b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,85b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	76,70b
Petersburg 8 T.	6%	218,80b
do. 3 M.	6%	216,95b

Die unterzeichnete Abtheilung stellt am 1. April 1895 einjährig Freiwillige des seemännischen- und Maschinen-Personals ein.

1. Junge Leute, welche den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, oder das Zeugniß über die Befähigung zum Seesteuermann besitzen, sowie Maschinisten und Maschinistengehülfen von See- und Flußdampfern, und welche mindestens 12 Monate gefahren haben.
2. Junge Leute aus der Landbevölkerung, welche den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und Zeugnisse über zweijährige, praktische Beschäftigung beim Bau von Dampfmaschinen beibringen.

Die zu 1 Genannten sind **nicht** verpflichtet, sich selbst zu bekleiden und zu verpflegen, **die zu 2 Genannten müssen sich dagegen während des ersten Dienstjahres selbst bekleiden und verpflegen.**

Den **sofort** einzureichenden Gesuchen müssen beigefügt werden: Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, sämmtliche Arbeits- und Seefahrtspapiere, sowie eine schriftliche Verpflichtung, noch ein zweites Jahr bei der Abtheilung zu dienen. Die Verpflichtung muß vom Vater beglaubigt und die Richtigkeit der Unterschrift des Vaters von der Ortsbehörde bescheinigt sein.

Es werden nur solche Leute eingestellt, welche nach Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht als Kapitulanten weiterdienen wollen.

Die Beförderungsbedingungen sind sehr günstige.

Wilhelmshaven, den 3. März 1895.

Kaiserliches Kommando der II. Torpedo-Abtheilung.

Für den Neubau der Kavallerie-Kaserne in Langfohr b. Danzig sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden:

Loos XXVIII. Arbeiten für die Terrainregulirung,
Loos XXIX. Ofensetzer-Arbeiten einschl. Materiallieferung.

Verdingungstermin **Freitag, den 15. März 1895, Vormittags 11 Uhr,** auf dem **Garnison-Bauamt Danzig II, Mottlauergasse 10/11,** woselbst auch die Bedingungen und Verdingungsanschläge 2c. gegen Erstattung von 1,00 ℳ für Loos XXVIII und von je 2,50 ℳ für Loos XXIX — einschl. Zeichnung — zu beziehen sind.

Angebote und Proben (zu Loos XXIX) sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum genannten Termine dem oben bezeichneten Garnison-Bauamte einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber zur festgesetzten Zeit erfolgt.

Königliches Garnison-Bauamt Danzig II.

Kirchliches.

Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor prim. Müller.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 Uhr, **Prutzstraße 4:**
Das gegenwärtige Walten Gottes in der Kirche.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Nachtwachinstitut

Arndtstraße 1, 1 Tr.,
und
Grüne Schanze 16, 1 Tr.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Behufs Aufstellung von Candidaten für die demnächst ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes lade ich zu einer **Vorversammlung** auf Freitag, den 8. März 1895, Abends 7½ Uhr, im Bureau Roßmarkt 5 hiermit ein.

Rudolph Lehmann,
Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Berlin W., Zietenstr. 22,
mit eigenem, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. concess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **1894 bestanden** 3 Abiturienten, 135 Fähnriche, 19 Primaner, 2 Obersekundaner, 7 Einjährige, 1 Untersekundaner, meistens **nach 1—3 Monaten.** Prospekte unentgeltlich.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Am Freitag: **Leseabend.**

Ein Garten, ½ Morgen groß, mit sehr guten Obstbäumen, ist preiswerth zum 1. April zu verpachten. Burgstraße 5, Grabow.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. d. Mts., Vormittags von 9¼ Uhr ab versteigere ich im Versteigerungslokale Albrechtstraße 3a:

2 neue nußb. Nähtische, 4 nußb. Bauerntische, 1 Schaukelstuhl, Blumentische, Kommoden, 11 versch. Spiegel, 1 Paneelbrett, 6 kleine Spiegel, **2 Kisten mit Spiegelglas,** 1 Sopha und 2 Klaviersessel, 10 Bände (1—10) **Meyer's** Conv.-Lex. (Neue Aufl.), 6 neue Regulatoruhren, 4 Wand- und 2 Weckeruhren, 13 Uhrketten u. s. w.

gegen Baarzahlung. **Voss,** Gerichtsvollzieher.

Mein Haus in Greifswald in Pommern,

Langestraße 64, in dem seit 40 Jahren ein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, sich aber auch für jedes andere Geschäft durch seine gute Lage wie seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten **großen Geschäftsräume** eignet, ist zum 1. Juli 1895 **im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.** Die erste Etage, zu eleganter Privatwohnung sehr geeignet, umfaßt 7 heizbare Zimmer.

Näheres durch Frau **Sara Cohn Wwe.,** pr. Adr.: Herrn **Ludwig May, Breslau,** Augustastraße Nr. 28.

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den

Alleinverkauf

unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionirten

Duresco-Pappe

Herrn E. Grantzow, Zimmermeister, für **Usedom** u. **Umgebung** übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dach-Papp-Reflectant es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientiren, und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Dachpappenfabrik
J. Steindler & Co.
Altona-Ottensen.

Indem ich auf Vorstehendes höfl. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster, sowie Prospecte jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen.

Hochachtend

E. Grantzow,
Zimmermeister,
Usedom.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Max Klausing,

Halle a. S.
Größter Versand von Grudekok und Brikets, liefert **Prima Grudekok** in Eisenbahn- u. Schiffsladungen.

Holzpantoffelhölzer, Erlen u. Pappeln.

Männer, Frauen, Mädchen, Kinder,
a Pr. 15 Pf., a Pr. 12 Pf., a Pr. 10 Pf., a Pr. 8 Pf.
liefert **A. Friedrichs, Strelitz i. M.,** Dampfsägewerk.
Probe-Sack von 40—50 Pr. unter Nachnahme.

Schultaschen u. Tornister

empfiehlt

R. Grassmann,
Kirchplatz 4. Kohlmarkt 10.

Telegr.-Adr. Fondstube.

Siegfried Landsberger

Fernsprecher Amt III. 2376

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten.

Berlin N. Bankgeschäft,
122 Friedrichstrasse, I. Etage.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Auskunft über Werthpapiere und alle Capitals-Angelegenheiten.

Börsenberichte gratis und franco.

Coulante Ausführung aller An- und Verkäufe von Effecten per Comptant, auf Zeit und Prämie.

Orenstein & Koppel,

Berlin SW., Tempelhofer Ufer 24,

mit Filialen in: **Königsberg i. Pr., Danzig, Breslau, Hamburg, Leipzig, Dortmund, Cöln a. Rh., München, Strassburg i. Els., Prag, Wien, Budapest,**

sind **Fabrikanten** von aller Art **Eisenbahn-Baumaterial** und übernehmen den

Bau von Kleinbahnen,
Bau von normalspurigen Anschlussgleisen,

betheiligen sich auch finanziell an den von ihnen zu bauenden Bahnen.

Friedrich Kopp & Co.,

Stettin, Breitestraße 61,

Zur **Confirmation** empfehlen wir **Crême-Stoffe** in allen gangbaren Webarten.

Schwarze Cachemirs	von 0,75 bis 4,50.
" **gemusterte Stoffe** . .	von 0,70 bis 2,40.
" **Crepps, Foulés, Croisées**	von 1,00 bis 3,50.
" **Mohairs,** größte Neuheit .	von 2,25 bis 6,50.

Neuheiten in Frühjahrsstoffen, in glatt u. gemustert v. 0,70—3,00.

Stickerei-Roben, weiß und crême,
neueste Dessins, 4,25, 4,75, 6,00, 7 bis 15 Mk.

Weiße gestickte Röcke,
elegante Ausführung, Mk. 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.

Damen-Hemden, Stück 0,95, 1,00,
" mit Passen u. Achselschluß v. 1,50 bis 5,00.

Damen-Hemden, Beinkleider aus bedruckten Battisten in großartigsten Mustern.

Weiße Damen-Jacken und **Beinkleider** aus haltbarsten Stoffen und bester Arbeit.

Corsetts,
vorzüglicher Sitz, sehr billige Preise.

Handschuhe und **Strümpfe** in sehr großer Auswahl.
Engl. Gardinen und **Stores** in jeder Preislage.

Gelegenheitskauf! Ein Posten Gelegenheitskauf!
klein gemusterter schwarze Stoffe in reiner Wolle
bedeutend unter Preis.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. u. in **Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.**
Schutzmarke Pfeilring.

In **Stettin** in den **meisten Apotheken u. Drogerien,** in **Löcknitz** in der Apotheke von H. v. Boscamp, in **Podejuch** in der Apotheke von Paul Zander, und in der Drogerie Zum Rothen Kreuz; in **Greifenhagen** in der Apotheke von G. Prüfer.

Stettiner Stahlquelle

„geheizte Brunnenhalle für Winterkuren“,
befreit von jeder inneren Verfettung und Verschleimung.

Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Lilionese (cosmetisches Schönheitsmittel) wird angewendet bei Sommersprossen, gelbem Teint und unreiner Haut, à Fl. 3 ℳ, halbe Fl 1,50 ℳ

Lilienmilch
macht die Haut zart u. blendend weiß, à Fl. 1,00 ℳ

Oriental. Enthaarungsmittel,
Fl. 2,50 ℳ, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 5 Minuten, ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Zur

Einsegnung

außergewöhnlich billig:

Schwarze u. farbige Cachemires,
Robe 6 Meter: 5,40 ℳ u. 6,00 ℳ

Schwarze u. farbige Jacquards,
reine Wolle, Robe 6,00, 7,50, 8,00.

Weisse Stickerei-Roben,
neueste Muster, 4,50, 5,00.

Seidene u. Cachemirs-Shawls
in größter Auswahl 2,00, 2,50, 3,00.

Stickerei-Unterröcke
in sauberster Arbeit 2,00, 2,50, 3,00.

Unterröcke mit Handlanguetten
in allen Farben 2,00, 2,75, 3,00.

Damen-Hemden
aus besten Stoffen 1,00, 1,25, 1,50.

Damen-Jacken u. Beinkleider,
weiß und farbig, 1,25, 1,50.

Englische Tüll-Gardinen
in schönsten Mustern, 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰.

W. L. Gutmann,

am Heumarkt.

Portemonnaies

aus Abfall,
Schaf- und Bockleder,
sehr billig, empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Pölitzerstr. 11.

36	Fl. Bergschloß-Bier . . .	3 ℳ
40	" Berliner Weißbier . . .	3 "
20	" Erlanger Bier	3 "
36	" Pyritzer Malzbier . . .	3 "
50	" Selter-Wasser	3 "

Frucht-Brause-Limonade aus verschiedenen Früchten.

Die Seifenfabrik Apreck & Glaeser,

Schuhstraße 12, Schuhstraße 12,

offerirt

gelbe u. grüne Naturkornseife	Pfd. 20 ₰,	5 Pfd. 90 ₰
Salmiack-Terpentin-Faßseife	Pfd. 25 ₰,	5 Pfd. 110 ₰
imit. Elfenbeinseife . . .	Pfd. 35 ₰,	5 Pfd. 165 ₰
beste Oberschaalseife . . .	Pfd. 35 ₰,	5 Pfd. 165 ₰
" Hausseife I	Pfd. 35 ₰,	5 Pfd. 165 ₰
Prima Kaltwasserseife . .	Pfd. 30 ₰,	5 Pfd. 135 ₰
Prima Palmseife u. Eschwegers.	Pfd. 20 ₰.	

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Schuhstraße 12.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung.

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.
Birkenallee 34, 6—7 Zimmer mit Balkon und reichl. Zubehör, sogleich od. später zu bez.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim. mit Centralheizung.
Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest. u. reichl. Zub. Näh. Eing. Bogislavstr. p. r
Giesebrechtstr. 16, 6 Stuben, 1. u. 2. Etage.
Obere Kronenhofstr. 17, II l., 6 Zimmer, Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.
Lindenstr. 1, 2 Tr., **Wohn.** v. 6 Zim. u. Zub., ev. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. p. l.
Linden- u. Albrechtstr.-Ecke 8, 2 Tr., m. Badestb. u. gr. Nebenr., sof. oder spät. Näh. part. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April.
Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich oder später zu verm.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Birkenallee 21, m Balk., Sonnens., sogl. o. spät.
Hochparterre, mit Badestube, 1. 4. Näheres **Falkenwalderstr. 135.**
Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
König-Albertstr. 10, herrschaftl. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, reichl. Zubehör sofort oder später.
Kurfürstenstr. 3, II, herrsch., m. Balkon, Badest., Mädchenst. u. reichl. Zub., 1. April. Näh. p. r.
Moltkestr. 1, II, Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bdst. 2c. b. U. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr. mit Badestube.
Saunierstr 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.

4 Stuben.

Augustastr. 3, m. Badest. u. all. Zub., 1. 4.
Birkenallee 29, 1. 4. 95. Näh. part. r.
Burscherstr. 15, m. Mädch.- u. Badest., Balk.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
Blumenstr. 16, Sonnens., 4 Stb., hell. Kab., gr. Küche, 1 bel., zum 1. 4., a. event. getheilt. Näh. b. Wirth II.
Falkenwalderstr. 16, III, herrsch. Wohnung von 4 Zim., reichl. Zubehör zum 1. April.
Friedrichstr. 3, 4 Tr., mit reichl. Zubehör, auch passend für Schneider, sofort od. spät.
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c. z. 1. 4. Näh. 1 l.
König-Albertstr. 46, hsch. Wohn. m. Bd.- u. Mdchst.
Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r
Grabow, Lindenstr. 50a, u. Zub. u. St. Wssrl., 1. 4
Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4.
Gr. Oderstraße 17, II, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu Privat- oder Geschäftszwecken sofort od. 1. April zu verm.
Philippstr. 74, III r., nebst Zub. Preis 650 ℳ
Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche 2c. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof l.

3 Stuben.

Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 Stuben mit Zub.
Bentlerstr. 2, 3 Stb., Kab., Küche u. Keller, 1. 3. an nur ruh. Leute. Näh. das. im Uhrenlad.
Burscherstr. 42. Näheres bei **Tews.**
Bogislavstr. 13, 1. April.
Blumenstr. 14, Küche m. Wasserl., sof. od. spät.
Gr. Domstr. 16, m. Zub., u. d. Gart., 1 Tr.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr. 3 Stub. u. Zub.
Deutschestr. 60, Wohnung von 3 Stuben u. Kab., sofort oder zum 1. April cr. zu verm.
Falkenwalderstr. 100a, 3 Stuben, Badestube, u. reichl. Zubehör, zum 1. April zu verm.
Falkenwalderstr. 28, 1 Tr., 1. 4.
Falkenwalderstr. 116, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Balk. u. Zubehör, z. 1. April.
Fuhrstr. 16, part., Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör zum 1. April. Näh. 2 Tr.
Grenzstr. 12 o. 13, p., 1 od. 2 Tr., m. Kab., Entr. u. Zbh., 1. April od. sp. Näh. 12, I r
Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. u. Zub
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c., 1. 4. Näh. 1 l.
Kantstr. 2, m. Kab. u. Küche, 1. 4. 95.
Kronprinzenstr. 12, m. Bdst., r. Zub., sof. o. sp. N. p. r.
Kronenhofstr. 29, 3 gr. Zim., Kab., 1. April
Karlstr. 7, 2 Tr., 3 Zim., 2 gr. Kab. mit reichl. Zubehör, 1. 4. 95. Näh. Karlstr. 7, III.
König-Albertstr. 34, m. Badest. u. Zub. Näh. 1 l
Neuestr. 5b m. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50.
Oberwiek 24a.
Oberwiek 73, m. Wasserl., Klos. u. Zub., sof. o. spät
Philippstr. 69, 3 Stuben mit Zub., ℳ 30, 1. April. Näheres daselbst bei **Käding.**
Prutzstr. 8, 3 gr. Stuben m. r. Zub., 1. 4. 95.
Roßmarktstr. 14, Hinterh. 3 Tr., 3 Stb., Kam., Küche, Zub., hell, Wasserl. 24 ℳ
Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör, 1. 4. 95.
Speicherstr. 9, mit Küche und Zubehör.

2 Stuben.

Augustastr. 61, H., Entr., Kch. u. Zub. Näh. 1 v.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos. u. Zub. z. 1. April.
Bismarckstr. 25, Hof part. 1. April 95.
Blumenstr. 14, 2 Stuben, Küche, Wasserl., sof.
Burscherstr. 42, mit Kab. Näh. bei **Tews.**
Bellevuestr. 41, m. Ertubn., p. f. Dame, 15 ℳ, sof.
Bogislavstr. 43, Bismarckpl., Vrdh., 2 Stuben mit Zubehör zum 1. April.
Bergstr. 4, mit Wasserl., zum 1. April.
Breitestr. 31, Grabow, m. Küche, z. 1. 4.
Breitestr. 31, Grabow, 2 Stuben, Küche und Werkstelle für Stellmacher zum 1. Mai
Breitestraße 6, Hof 3 Tr., Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum zum 1. April zu verm.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Gr. Domstr. 19, II, 2 Stuben und Küche.
Elisabethstr. 19, freundl. Wohnung, Seitenh.
Fuhrstr. 8, 2 Vorderwohnungen. Näh. 2 Tr.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Frankenstr. 8a, Grabow, m. Zub., sogl. o. spät.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
König-Albertstr. 46, frdl. Wohn., Stfl. l., m. Klos.
König-Albertstr. 33, fr. 19a, Sth., m. Zub. 1. 4.
König-Albertstr. 23, m. Nebenr. N. **Schöning.**
2 Stb., Küche u. Zub., monatl. 15 ℳ zu verm. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Oberwiek 20a, mit Kloset.
Philippstr. 72, Vrd.- u. Hofw. N. H. Ib. Schmalfeld.
Pölitzerstr. 66, mit auch ohne Pferdestall.
Oberer Rosengarten 17, mit Zub., 20 ℳ
Stoltingstr. 92, mit Kabinet.
Turnerstr. 33g, zum 1. April. Näh. part. l.
Unterwiek 13, m. Entree, Küche, Klos., 1. April.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstraße 15.
Blücherstr. 13, kleine Vorderwohn. z. 1. April.
Burscherstr. 45, Vdh., m. Klos., Entr., 1. 4.
Baumstr. 7, Vorderwohnung. Zu erfr. II. [illegible]
Birkenallee 29, Entresol, 1. 4. 95. Näh. p. r
Grabow, Burgstr. 5 ist eine freundl. Wohnung von Stube, Kam., Küche z. 1. April zu verm.
Bogislavstr. 36, Seitenfl., Sonnens., 1. April.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Bogislavstr. 11, am Bismarckplatz.
Bellevuestr 34, Stb., Kam., Küche m. Entr. i. Vdh.
Breitestr. 7, Grabow, sofort oder später.
Bergstr. 4, mit Wasserl. zum 1. April.
Eine Vorderwohnung mit Zub. zum 1. April zu verm. Näheres Fuhrstr. 11 im Laden.
Frauenstraße 47, hinten 1 Tr.
Fischerstr. 16, kl. Wohnung zum 1. April.
Falkenwalderstr. 28, sofort oder 1. April
Fuhrstr. 19/20, Wohnung im Vorderhause.
Falkenwalderstr. 26, Stube, Kam., Küche, auch 2 Stuben, Küche und Entree zu verm.
Fichtestr. 10, Stfl., mit Kloset, 1. 4.
Fuhrstr. 19/20, Wohnung im Hinterhause.
Fuhrstr. 23, m. Zub., 1. 4. Näh. Hth. I r
Grenzstraße 5, Preis 9 ℳ
Grünstr. 4, Neutorney, Wohn. f. 8 u. 10 ℳ, sof.
Hünerbeinerstr. 6, Stube und Küche z. 1. April.
Hohenzollernstr. 74.
Heiligegeiststr. 2, helle Wohnungen, 4 Tr. hoch, 13 u. 14 ℳ Näh. Königsstr. 2 im Laden.
Heinrichstr. 19, m. Wasserl., an nur ruh. Leute.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
König-Albertstr. 39, m. Entr., 1. 4. N. 1 l.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. spät.
Oberwiek 15, nebst Zubehör, sofort.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Pelzerstr. 16, Stube und Kam. Näh. part.
Pelzerstraße 11 sind kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Laden.
Philippstr. 72 u. Hohenzollernstr. 73, sofort.
Prutzstr. 4, frdl. Wohn., I, sogl. Näh. b. Wirth.
Reifschlägerstr. 18.
Rosengarten 30.
Roßmarktstr. 14, Hof, m. Zub., hell, Wasserl.
Rosengarten 3 u. 4, St., K., Kch. u. v., 18 ℳ, I r
Stoltingstr. 92.
Schiffbaulastadie 16, Wohnung zu vermiethen.
Stoltingstr. 15, 1. 4. 95.
Unterwiek 13, 1. April.
Wilhelmstr. 1, Stube, Kam., Küche, 1. April. Näh. Vrdh. v.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr., sind Wohnungen zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hinterhaus 1 Tr., oder Kirchplatz 3, 1 Tr.

Gr. Wollweberstr. 4, Wohnung für 13 ℳ
Zachariasgang 2 u. 6. Näheres Kirchenstr. 9 **A. Dittmer.**

1 Stube.

Baumstr. 13/14, kl. Stube billig zu verm.
Burscherstr. 5, Stube und Küche, 1. April.
Blumenstr. 14, leere 2-fenstr. Vorderstube, sof.
Alte Falkenwalderstr. 13, m. Entree, Küche, 1. 4.
Hünerbeinerstr. 8, Vrdrstb. m. Küche 2c., 16 ℳ
Hohenzollernstr. 74, eine zweifenstr. Stube.
König-Albertstr. 39, m. Küche 2c., 1. 4. N. 1 l.
Stoltingstr. 15, Stb. u. Küche z. 1. 4. Zu erfr. I
Scharnhorststr. 8, gr. Vorderstb. m. Badeben., 1. 4.
Gr. Schanze 7, v. 4 Tr. r., leere Stube.
Speicherstr. 9, Stube nebst Küche, 1. April.
Stolting- u. Beringerstr.-Ecke 96, l., m. sep. Eg., 1. 4.
Saunierstr. 3, Hof 1 Tr.
Unterwiek 13, Stube, Entree, Küche, Kloset.

Möblirte Stuben.

Mauerstr. 4, 2 Tr. l., gut mbl. Zim., sep. Eg.
Wilhelmstr. 5, 1 Tr. r., ist ein sauberes, gut möbl. Zimmer — vollständig ungenirter Eingang — per 1. April zu verm.

Schlafstellen.

Baumstr. 7, III, gute Schlafst., sof. Zu erfr. II

Läden.

Beringerstr. 3, Laden zum 1. April zu verm.
Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.

Geschäftslokale.

Beabsichtige **Bäckerei** anzulegen. Näheres Falkenwalderstr. 135.
Kronenhofstr. 29 helle Kellerräume, sofort.
König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.

Lagerräume.

Augustastr. 3, gr. Lagerkellerei, sogl. o. spät.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerei, zu jed. Geschäft pass.
Kaiser-Wilhelmstr. 3, zu jed. Geschäft pass., 1. 4.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.

Werkstätten.

Burscherstr. 42, Tischlerwerkstatt.
Bellevuestr. 34, gr. Werkst., sof. auch spät. billig.
Falkenwalderstr. 28, sofort.
Klosterhof 5, gr. Kell, a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof od später
König-Albertstr. 23, Tischlerwerkstatt.
König-Albertstr. 34, Kellerwerkstatt.
Scharnhorststr. 20.

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall mit Wagenremis.
Eisenbahnstr. 12, Stall für 4 u. 6 Pf. u. Rem.
Falkenwalderstr. 28, f. 2 u. 4 Pferde, a. Wagenrem.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät.
Turnerstr. 43, Pferdestall, Wagenremise und Keller zu verm. Näheres part. rechts.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres bei Frau **Ihlefeld,** Hinterh. 1 Tr. o. Kirchplatz 3, 1 Tr.

Grabow, Burgstr. 5 ist eine frdl. Wohn. v. Stube, Kam. Küche zum 1. April zu verm.

Gr. Ritterstr. 1, 3 Tr., ist ein Vorderw. v. 2 St., 2 Kam., Küche u. Zub. sogl. o. spät. z. verm.

Eine freundl. Wohnung von Stube, Kam., Küche Kl. Wollweberstr. 1 zu verm.

Kirchenstr. 7 ist eine kl. Wohnung zu verm.

Louisenstr. 21, helle Wohn. v. 15 ℳ an z. 1. zu verm.

Fort-Preußen 10 ist eine Wohnung zu verm.

Stuben.

Junges Mädchen findet gute Schlafstelle bei **Neitzel,** Friedrichstr. 9, Hth. 2 Tr.

1 oder 2 anständige Leute finden Schlafstelle Rosengarten 30, v. part. Näh. im Lad.

J. Mann f. gute Schlafst. Saunierstr. 3, II.

1 j. Mann f. Schlafst. Klosterhof 6, 1 Tr. v.

Eine leere Stube zu vermiethen Gr. Schanze 7, v. 4 Tr. r.

1 anst. Mann f. frdl. helle Schlafstelle bei **Bartelt,** Gr. Wollweberstr. 10, H. III r.

Lokale.

Lindenstr. 20 ist ein Pferdestall f. 2 Pferde oder als Lagerraum zu vermiethen.

Schiffbaulastadie 10, vorz. Brodstelle, pass. f. jedes Geschäft, sogl. zu verm. **Henschler.**

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

93)

Die Weihestunde war vorüber, Frau v. Hammerstein trat in's Zimmer. Edwin machte sie sofort damit bekannt, daß Magda von Haidhausen die so lange und schmerzlich gesuchte Annunziata sei.

Ein kaltes spöttisches Lachen der Mutter fiel wie ein erstarrender Reif auf die warmen, heiligen Empfindungen der Brüder.

„Die Enthüllungen werden ja immer pikanter", sagte Frau v. Hammerstein. „Hoffentlich dämpfst Du Deine thörichte Leidenschaft für das Mädchen, mein Sohn, fügte sie zu Edwin gewendet hinzu

„Die hat der nahe Tod nicht gedämpft, aber verklärt", antwortete Edwin leise, „ich lasse mein Kleinod in meines Bruders Hand."

Mit einem zornigen Ausruf wandte sich Frau v. Hammerstein an Bernhard. „Was soll das neue Possenspiel?" fragte sie.

„Es ist keine Posse, sondern die Wahrheit, Mutter", erklärte Bernhard mit mildem Ernst. „Ich liebe Magda v. Haidhausen und werde wieder geliebt; der Regierungsrath billigt die Verbindung, mein guter Bruder sehnt sich darnach, die Schwester zu begrüßen; nichts fehlt, als Dein Segen."

„Auf den aber werdet Ihr warten können", versetzte Frau v. Hammerstein hart. „Es ist ja Alles vortrefflich arrangirt und ausgesonnen. Ich finde es wirklich sehr gütig von dem Herrn Regierungsrath, wenn er gestatten will, daß Du seine aufgelesene Tochter zu einer Frau v. Hammerstein machst."

„Sie ist seine Tochter, Mutter", versetzte Edwin mit Nachdruck.

„Das will ich nicht bestreiten, um so weniger darf sie meine Schwiegertochter werden. wenn er nicht zugleich beweist, daß sie die Enkelin des Barons v. Eisenberg ist."

„Mutter, weshalb Dinge an das Licht zerren, die besser im Stillen ausgeglichen werden!" mahnte Bernhard. „Haidhausen beschied mich zu sich, um mir den Ausweg zu zeigen, auf dem Alles sich für uns schön, harmonisch ordnen kann."

„Und Du folgtest ihm nur zu willig auf diesem Auswege. Du gingst einen Handel ein auf Kosten Deiner Mutter", entgegnete sie bitter.

„Wie kannst Du glauben —" wollte sich Bernhard vertheidigen, aber Edwin winkte die Mutter zu sich heran und sagte mit halb erstickter Stimme, zwischen jedem Wort nach Athem ringend:

„Ich habe nicht vergessen, was Du uns schriebst als Du uns die erste Nachricht von der Erbschaft sandtest: „Für mich brauche ich das Geld nicht, es ist für Euch!" Ich brauche nichts mehr von dem Gelde, weshalb willst Du dem Einzigen, dem es zu Gute kommen kann, durchaus die Hälfte erstreiten und ihn unglücklich machen, während er das Ganze haben und dabei glücklich sein kann?"

„Weil die Hälfte mehr ist als das Ganze. Weil ich nichts geschenkt haben will, wo ich mit gutem Rechte besitzen kann."

„Sieh' das Mädchen, und alles Vorurtheil, alle Härte schwindet, Du heißest sie mit Freude willkommen", sagte Bernhard.

„Wehre nicht dem letzten Sonnenstrahl, der in mein Leben fallen könnte, den Zugang zu mir", bat Edwin. „Meine Tage sind gezählt, laß Bernhard mir Magda v. Haidhausen als Schwester zuführen."

Frau v. Hammerstein war gerührt. Die Bitte des hinsterbenden Sohnes blieb nicht ohne Eindruck auf sie, aber der Name „Magda v. Haidhausen" verdarb Alles wieder.

„Nicht eher, als bis der Regierungsrath bewiesen hat, daß sie wirklich Magda v. Haidhausen, die Erbin des Barons, ist", sagte sie fest.

„Kannst Du mir wirklich den letzten Wunsch versagen?" fragte Edwin traurig.

„Die Erfüllung liegt ja nicht in meiner Hand. Ich thue schon Uebermenschliches, wenn ich Haidhausen's Tochter als die Gattin meines Sohnes willkommen heiße, die Tochter des Mannes, der mich durch Jahrzehnte gehaßt, verfolgt, beschimpft und mir noch zu guter Letzt mein höchstes Gut, die Liebe meiner Kinder, geraubt hat! Mehr kann, mehr darf ich nicht thun!"

Sie brach in ein heftiges Schluchzen aus. Bernhard bemühte sich, sie zu beruhigen und aus dem Zimmer zu entfernen, da Edwin unter dem Auftritt qualvoll litt. Die Frau, die nur für ihre Kinder gedacht und gelebt hatte, war rücksichtslos, hart und grausam gegen sie, sobald die Erbschaftsangelegenheit in Frage kam. Der Haß gegen Haidhausen überwog noch die Habsucht. Es war ihr weniger um den Besitz des Vermögens, als um dessen Behauptung zu thun. Mit Zähigkeit hielt sie an dem Gedanken fest, Haidhausen habe eine falsche Erbin untergeschoben; sie machte Plan auf Plan, wie sie ihn der Vorspiegelung falscher Thatsachen zeihen, ihn öffentlich brandmarken, bürgerlich vernichten könne. Statt daß der Gram um den dahinsiechenden Edwin sie milder gestimmt hätte, verbitterte er sie nur noch mehr. Während sie ihren Sohn verlor, sollte ihr Feind sich des Besitzes seiner wiedergefundenen Tochter freuen; er sollte ihr auch den zweiten Sohn entführen und durch die Heirath mit Magda an sich fesseln!

Nimmermehr, — so lange noch ein schwacher Schimmer der Hoffnung blieb, wollte sie kämpfen! Nicht um ein Haar breit Boden wollte sie freiwillig aufgeben.

Edwin's Flehen und Bernhard's Vorstellungen begegneten stets der gleichen Antwort:

„Wenn Haidhausen mir die Beweise bringt, daß seine Tochter die Enkelin und Erbin des Barons v. Eisenberg ist, will ich mich für überwunden erklären, sonst nicht."

Und diese Beweise waren nicht herbeizuschaffen. Auf alle Anfragen, die der Regierungsrath wegen Petronella, Marietta Bernini oder Garcini nach Rom richtete, erhielt er keine Antwort. Man hatte im Kirchenstaate andere Dinge zu thun, als sich um solche Privatangelegenheiten zu bekümmern. Schon rüstete er sich zu einer neuen Reise nach Rom, Magda's innige Bitten hielten ihn noch davon zurück. Sie wollte den Vater nicht den Gefahren ausgesetzt wissen, welche die heiße Jahreszeit für den Fremden in Rom mit sich bringt. Lieber wollte sie auf das Wiedersehen mit dem Geliebten verzichten, denn nicht eher — so war es zwischen Haidhausen und Bernhard ausgemacht worden — sollte Letzterer Schloß Eisenberg wieder betreten, bis er um Magda werben konnte.

Sie warteten Beide in der seligen Gewißheit ihrer Liebe und ihrer unzerreißbaren Zusammengehörigkeit, in der schönen Zuversicht, daß die Zukunft ihnen gehören müsse.

Wer aber nicht warten konnte, war Edwin. Der Sand seiner Lebensuhr war bis auf einige Körner abgelaufen — und noch immer blieb Frau von Hammerstein unerbittlich. Stärker als die Liebe erwies sich bei ihr der Haß.

* * *

Wäre Schloß Eisenberg eine alte Ritterburg, der Regierungsrath v. Haidhausen ein Feudalherr und seine Tochter ein schönes Burgfräulein gewesen, das er jüngst in blutiger Fehde einem frechen Räuber wieder abgejagt, hätte ein Thurmwart von hoher Zinne in's Land hinausgespäht, er würde gemeldet haben, daß etwas Verdächtiges die Burg umschleiche und daß man Vorkehrungen gegen einen Ueberfall zu treffen habe. Ein Bursche strich um das Schloß, dessen wenig landesübliche Kleidung im Verein mit dem braunen Teint und den tiefdunklen Augen und Haaren ihn als Ausländer erkennen ließ. Mehrmals nahm er den Anlauf, geraden Weges ins Schloß zu gehen, aber immer wieder ward er anderen Sinnes. Hatte er schnellen Schrittes die Hälfte der zum Hauptportal führenden breiten Lindenallee durchmessen, so blieb er wieder stehen, schüttelte den Kopf und machte eiligst Kehrt, als fürchte er, gesehen zu werden. Sein Wesen hatte etwas Scheues, Verdachterregendes. Jedes Geräusch ließ ihn die Ohren spitzen, jeder nahende Schritt bewog ihn, schleunigst ein Versteck zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die **80jährige Wittwe** gingen noch ein:

Frau Lubenow 1 ℳ. C. T. 1 ℳ. Geschw. K. 3 ℳ. Ungen. 95 ₰. H. R. 3 ℳ. Von Hans 1,50 ℳ. K. in Stepenitz 3 ℳ. Scatparthie 3 ℳ. Ungenannt 50 ₰. Frau Bertha Z. 1 ℳ. Ungenannt 1 ℳ. Bis jetzt in Summa ℳ. 70,95.

Für **Speisung armer Schulkinder** gingen ferner ein:

von Hans 1,50 ℳ.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Kohl [Swinemünde]. Eine Tochter: Herrn E. Schubert [Berlin].

Verlobt: Fräul. Ida Haß mit Herrn Theodor Fritsche [Anklam]. Fräul. Ertha Friedrichs mit Herrn Wilhelm Bringe [Splietsdorf]. Fräul. Marie Weißenborn mit Herrn Emil Dolfuß [Potsdam-Berlin]. Frl. Sigrid Jenssen mit Herrn Dr. Grünwald [Greifswald]. Fräul. Hulda Müller mit Herrn Bernhard Schulz [Stolp].

Gestorben: Frau Auguste Wacker geb. Krüger [Anklam]. Herr Theod. Schwebke [Stettin]. Frau Therese Schultz geb. Kasten [Bauhof]. Fräul. Marie Krafft [Stralsund]. Herr Martin Walck [Pyritz]. Fräul. Wilhelmine Jancke [Kolbergermünde]. Herr Emil Heyer [Beckel]. Frl. Elise von Mitzlaff [Stolp]. Fräul. Friederike Treder [Kolberg]. Fräul. Ida Nobilna [Stettin].
